

Neues in Kürze.

Merseburger Zeitung

Bezugspreis für den 1. April 1924 ein Vierteljahr, durch Post 2.00 M., frei Haus monatlich 0.60 M. (Kontant) u. 0.65 M. (Post). 30. Im Jahr 6.00 M. (Kontant) u. 6.50 M. (Post). Ein Vierteljahr 1.50 M. (Kontant) u. 1.60 M. (Post). Ein Monat 0.50 M. (Kontant) u. 0.55 M. (Post). Ein Vierteljahr 1.50 M. (Kontant) u. 1.60 M. (Post). Ein Monat 0.50 M. (Kontant) u. 0.55 M. (Post).

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Bezugspreis für den 1. April 1924 ein Vierteljahr, durch Post 2.00 M., frei Haus monatlich 0.60 M. (Kontant) u. 0.65 M. (Post). 30. Im Jahr 6.00 M. (Kontant) u. 6.50 M. (Post). Ein Vierteljahr 1.50 M. (Kontant) u. 1.60 M. (Post). Ein Monat 0.50 M. (Kontant) u. 0.55 M. (Post).

Donnerstagsausgabe

Merseburg, den 5. Juli 1928

Nummer 156

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Neues in Kürze.

Die deutschen Sicherheitsvorläufe in Genf sind beendet. Die Arbeiten des Sicherheitskomitees sind damit zunächst abgeschlossen. Die Entscheidung über die Weiterbehandlung der deutschen Vorschläge steht der Bundesversammlung zu.

An Stelle des Geheimen Regierungsrates Dr. Bonifant ist der Direktor des Reichslandbundes, Major a. D. Arno Kriegshelm in Berlin, als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates berufen worden.

Im Reichstag konstituierten sich nach Schluß der Vorklausur am Mittwoch nicht weniger als 17 Reichstagsauschüsse.

Der Reichspräsident empfing gestern Dr. Eckener, der ihm über die Fertigstellung des neuen Zeppelinluftschiffes „L. Z. 127“ und die Pläne für die ersten Fahrten dieses Schiffes Vortrag hielt.

Gestern verabschiedete sich Reichsminister a. D. Dr. Marx in Gegenwart des Reichsanwalters Müller von den Angehörigen der Reichsregierung.

Ueber die Frage der Senkung der Einkommensteuer fanden am Mittwoch im Reichstag zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hildebrand und den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien unterbreifliche Vorschläge statt.

Die völlige Wiederherstellung Straßmanns in Böhlershöhe bei Baden-Baden nimmt unerwartet schnellen Fortgang. Er wird vermutlich in nächster Zeit auf einen oder zwei Tage nach Berlin kommen, um an wichtigen Besprechungen des Reichskabinetts teilzunehmen.

Der ehemalige Kaiser hat Anspruch auf zwei große Formen in Südwestafrika erhoben, die zum hohenloherischen gehören. Bei der nächsten Sitzung des Obersten Gerichtshofes in Windbad wird der Anspruch des Kaisers geprüft und eine Entscheidung getroffen werden.

Auch die laufende Woche bringt neue Betriebs-einschränkungen im deutschen Kohlenbergbau. Dem Arbeitsministerium liegen seit Montag von sechs Zechen neue Anträge auf teilweise Stilllegung bzw. Betriebs-einschränkung vor.

Das neue griechische Kabinett unter der Führung von Venizelos ist gebildet.

An der ungarischen Grenze wurden mehrere österreichische Sozialisten festgenommen. Die Gründe sind unbekannt.

„Daily Telegraph“ meldet aus Ginnburg die am 2. Juli erfolgte Gründung einer sozialistischen Autonomenpartei. Der Oberbürgermeister von Ginnburg habe den Vorstoß der neuen Partei angenommen.

In Bombay haben die religiösen Unruhen nach dreitägigem Schließen aller Geschäfte ihr Ende gefunden. Die Truppen sind zurückgenommen. Es soll Tote und viele Verletzte gegeben haben.

Für den Fortbestand der Kräfte in Ostafrika sprechen die gestern vom japanischen Generalkonsulat in Berlin erneut ausgesprochenen Einrückungsberichte an eine größere Anzahl militärisch-pflichtiger Japaner, besonders solcher, die in Berliner technischen Betrieben beschäftigt sind.

Wie „Sera-Serola“ aus Rom meldet, ist die italienische Flotte aus dem Adria-Meeresbereich wieder in den Heimatbüden eingetroffen. Vier neue Kreuzer werden am 20. Juli in Brindisi von Stapel laufen.

Kühle Aufnahme der Regierungserklärung.

Die Aussprache im Reichstag zeigte klar, auf wie schwachen Füßen die neue Regierung steht. Nur die Demokraten und Sozialdemokraten betonen sich offiziell zu ihr. Aber Dr. Reichsweiser, der Anwalt des neuen Regimes, betonte bezügelnderweise, die neuen sozialdemokratischen Minister sollten sich ja nicht einbilden, daß sie Blantvollmacht hätten, im Gegenteil, sie würden von allem Anfang an unter der wachsamsten und höchsten Kontrolle der Partei und Fraktion stehen. Also eine Regierung unter sozialdemokratischem Kuratel! Graf Westarp kritisierte scharf das parlamentarische System. Er vermißt in der Regierungserklärung darin besonders ein Bekenntnis zum Christentum als der Grundlage der deutschen Kultur und stellte fest, daß auch das Wort national in der Regierungserklärung ängstlich vermieden wurde.

Das Zentrum erklärte diplomatisch, daß es die Regierungserklärung „zur Kenntnis genommen habe“ und sich im übrigen alle Handlungsfreiheit vorbehalte. Ebenfalls hat man breitis die Einigungsformel gefunden. Die Regierungspartei werden heute einen Antrag stellen, der lautet: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und geht über alle anderen Anträge zur Tagesordnung über.“ Damit ist dann die Mißtrauensanträge der Deutschen und Kommunisten erledigt und auch das ironisch gemeinte Vertrauensvotum der Nationalsozialisten abgetan. Die neue Regierung ist gerettet.

Deutscher Reichstag.

Präsident Loeb eröffnete die Sitzung um 12 Uhr und teilte mit, daß die Vorlage über den Nationalfeiertag eingegangen sei und daß er am Schluß der Sitzung noch darauf zurückkommen werde. Im Anschluß an die Präsidentenwahl im Reichstag, so erklärte Präsident Loeb weiter, sei in der öffentlichen Ausdrucksweise die Auffassung erweckt worden, als ob der Reichstag bei im Range vertriebenen Abgeordneten habe. Demgegenüber stellt er fest, daß nach der Geschäftsordnung die drei Abgeordneten des Reichstages vollkommen gleichberechtigt sind.

Die Aussprache über die Regierungserklärung.

Der Volkstempel hat beschlossen, daß zwei Rednerreden sprechen sollen. Den nicht fraktionslosen Mitgliedern wird in der zweiten Redezeit die Redezeit der Redezeit einer Fraktion zur Verfügung gestellt.

Hg. Dr. Fried (Kathol.) protestiert gegen diesen Beschluß. Ein nationalsozialistischer Antrag, die Redezeit für die Fraktionslosen zu verlängern, wird gegen Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

In der Aussprache (Som.) als erster Redner das Wort.

Hg. Dr. Reichsweiser (Nst.): Das deutsche Volk hat sich bei der Wahl gegen den Bürgerhaß entschieden. Bei der jetzigen Parteienkonstellation kommt nur die Große Koalition in Frage. Wenn die Große Koalition nach mangelnder Leistungen und Wirrungen zunächst in einer anderen Form zu Stande gekommen ist, als beabsichtigt war, so hat das praktisch keine große Bedeutung. In der Sache ist auch die jetzige Regierung an die Fraktion gebunden, da sich die Minister auf das Vertrauen ihrer Fraktionen stützen müssen. Die Sozialdemokratie weiß genau, daß sie in Verbindung mit bürgerlichen Parteien nicht die Bewirtung der sozialistischen Ideen erreichen kann. Sie will aber Einfluß auf die Regierung gewinnen, um in dem ihrem Wesen nach kapitalistischen Staat so viel als möglich für die Arbeiterklasse herauszuholen. Die Regierungserklärung atmet den Geist der Koalition. Wie Genugtuung begrüßen wir die Regierungserklärung zur Agrarpolitik. Offenlich ist auch, daß die Senkung der Lohnsteuer als notwendig bezeichnet wird. Der Redner fordert Durchführung der Steuerpolitik nach sozialen Gesichtspunkten.

Hg. Graf Westarp (Dnt.): Zum 16. Male seit dem Erlaß der Weimarer Verfassung hat das deutsche Volk und der Reichstag die Ehre und das Vergnügen, die Vorstellung einer neuen Reichsregierung entgegenzunehmen. Auch diese Regierung ist allerdings mit der Befreiung von den Reichstagen getrieben, daß die Parteien sich über ein Regierungsprogramm nicht einigen konnten. Das Fehlen einer solchen Einigung wird die erwarteten vierjährigen Krisenereignisse nicht gerade ruhevoll gestalten.

Hg. Graf Westarp (Dnt.): Zum 16. Male seit dem Erlaß der Weimarer Verfassung hat das deutsche Volk und der Reichstag die Ehre und das Vergnügen, die Vorstellung einer neuen Reichsregierung entgegenzunehmen. Auch diese Regierung ist allerdings mit der Befreiung von den Reichstagen getrieben, daß die Parteien sich über ein Regierungsprogramm nicht einigen konnten. Das Fehlen einer solchen Einigung wird die erwarteten vierjährigen Krisenereignisse nicht gerade ruhevoll gestalten.

Die letzten Koalitionsverhandlungen haben einwichtig gezeigt, daß unter Regierungsgliedern einmal vollkommen verlegt hat. Mit Schlagworten des Antirassismus und der demokratischen Patentlösung des derzeitigen Einheitskaates ist die Frage nicht zu lösen.

Die Regierung wird einen englischen Gegner in uns finden, wenn sie die Aufgabe anders zu lösen sucht als dadurch, daß die Grenzen zwischen Reich und Ländern klar und wirksam abgegrenzt werden und daß den Ländern Selbständigkeit und Leistungsfähigkeit erhalten bzw. wieder gegeben werden. Die Regierungserklärung soll amtlich verbreitet werden, um zu zeigen, wie ein sozialdemokratischer Kanzler programmatisch über Landwirtschaft und Mittelstand redet, über internationalen Klassenkampf und Vermeidung der kapitalistischen in eine sozialistische Republik übergehen kann. Warum ist in der Regierungserklärung die Krise der Lokalanpolitik nicht mit gleichem Nachdruck in den Vordergrund gestellt worden, wie von der früheren Regierung. Es kann niemand ernstlich behaupten, daß sich außenpolitisch irgend etwas von den Hoffnungen der deutschen Vorkriegszeit geändert hat. Wenn sich die Regierung etwa auf neue Kompensationsverhandlungen für die Räumung einlassen sollte, werden mit diesen Verhandlungen eine scharfe Gegenwehr entgegengebracht.

An der Frage der Kriegsschuldfrage genügt die wissenschaftliche Widerlegung nicht. Besondere ist, daß in der Regierungserklärung jedes Wort über den Osten fehlt. Wir fordern scharfe Zurückweisung des vom polnischen Außenminister erhobenen Anspruchs, daß Polen in die Räumung des Rheinlandes hineinzureden habe. In der Frage der Zoll- und Handelspolitik wird sich auch in der Gegenwart das Prinzip der Selbstbestimmung mit dem der Ausfuhrförderung vertragen. Ein weiterer Zollabbau wäre unter den heutigen Verhältnissen für Deutschland völlig verfehlt. In der Agrarpolitik übernimmt der Kanzler die Politik des Ministers Sehele. Wir fordern, daß das Notprogramm auch wirklich in gleichem Sinne fortgeführt wird.

Nach der Regierungserklärung scheint die Regierung nicht mit einer langen Dauer zu rechnen, denn die Erklärung hat scharfe Aktualität mit einem Ablaufpunkt. So muß das Wort Christlich, als auch das Wort National, wieder ängstlich vermieden. Um so klarer und entscheidender werden die Deutschen zwischen den christlichen und nationalen Ideengruppen ihres Parteiprogramms betonen.

Hg. Dr. Weitzel (Ztr.): Die jetzt vorliegende politische Gestaltung ist eine zeitliche Notlösung. Im Hinblick darauf steht die Zentrumsfraktion heute vor einer absehbaren politischen Zielungsfrage ab. In der Schlußfrage werde die Zentrumsfraktion seiner Lösung zustimmen, die nicht aber in der Verfassung gemäßprüften Gewissensfreiheit und dem Eiertest entsprechen. Die Erklärung wendet sich vor allem gegen jede Verleugung der Geschichte, die Zentrumsfraktion nehme die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis und wolle ihrer staatspolitischen Tradition entsprechend ihre Willkür nicht verlangen, welche sich jedoch im einzelnen ihre Stellungnahme vor.

Hg. Emert-Würdingen (Komm.): Die Regierungserklärung dient nur den Interessen des Großkapitals und ist zur Lösung der Massen bestimmt.

Hg. Dr. Scholz (D. Sp.): Was lange währt, wird gut! kann man nicht uneingeschränkt auf diese Regierung und ihre Entstehung anwenden. Seitens solcher Mitteilungen von Programmfragen hätte man wenigstens ganz große Probleme an die Spitze der Regierungsbildung stellen sollen. Eins der ersten Probleme ist die Auseinandersetzung der Räder über die interfraktionelle Schuldenregelung im Zusammenhang mit den Tributleistungen Deutschlands. In dieser Frage sollte eine Einheitsfront der nationalsozialistischen Parteien von der bisherigen Rechts bis zur äußersten Linken möglich sein.

Die Nationalisten hätten mindestens ebensolche wie die Deutsche Volkspartei für solche wirtschaftlichen Aufgaben eine Koalition mit den Sozialdemokraten bilden können. In der Frage der Verwaltungsreform hätten wir bestimmte Zusagen in der Regierungserklärung gewünscht. (Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Die englische Presse.

Von unserem Londoner Vertreter.

Die englische Presse ist seit etwa einem Jahre in einem Umwandlungsprozeß begriffen, der Bewegung in fast Jahrzehnten erstarbte Formen gebracht und dem Gesamtbild bereits ein neues Gepräge verliehen hat. Das geschieht sich sowohl auf die kommerzielle Organisation als auf die redaktionelle Aufmachung. Kleinere Zeitungsunternehmen gehen ein oder werden von größeren absorbiert, die Kleinbetriebe in der Hauptstadt dehnen sich weiter aus. Der Konkurrenzkampf zwischen den Konglomeraten der beiden führenden Presseblättern, Lord Rothermer und Lord Beaverbrook, nimmt täglich schärfere Formen an. Rothermer kontrolliert die konservativen „Daily Mail“, den „Daily Mirror“, die „Evening News“, den „Weekly Dispatch“ (jetzt auf „Sunday Dispatch“ umgetauft) und eine Reihe Provinzialblätter; Beaverbrook besitzt die Mehrheit der Aktien der Gesellschaft, die den konservativen „Daily Express“, den „Evening Standard“, den „Sunday Express“ und ebenfalls eine Anzahl Provinzialblätter verlegt. Lord Burnham hat den konservativen „Daily Telegraph“, der sich durch drei Generationen im Besitz seiner Familie befand, vor einigen Monaten an den Brüder William und Gomer Berry verkauft und sich ins Privatleben zurückgezogen.

Die konservative „Times“ ist, nachdem sie mehrere Jahre lang die unermüdete Rolle eines Tabakmenschen von Northcliffe-Gesellschaft hatte, heute wieder Eigentum des Dr. John Walter, eines Nachkommen des John Walker, der das Blatt im Jahre 1788 gründete, und der Bruder Lord Walter und Major John Walter. Hauptaktionäre der konservativen „Morning Post“ ist der Herzog von Northumberland, einer der reichsten Grund- und Bergwerksbesitzer Englands. Die liberale „Daily News“, die vor kurzem die „Westminster Gazette“ in sich aufgenommen hat, wird von dem Schokoladenfabrikanten Cadbury kontrolliert. Das liberale „Daily Chronicle“ war bis vor einem Jahre das Blatt Lord George's und finanziell mit dem von Lord George hergestellten Trustfonds der liberalen Partei verknüpft. Lord George verkaufte das Blatt für rund 2 1/2 Millionen Pfund an die United Newspapers Limited, in der der frühere Vizikönig von Indien, Lord Reading, das Amt des Vorsitzenden des Aufsichtsrats bekleidet. Der sozialistische „Daily Herald“ ist Eigentum der Labour Party und der vereinigten Gewerkschaften.

Zwischen Lord Rothermer, Lord Beaverbrook und den Brüdern Berry hat sich ein Kampf um die Vormachtstellung in der englischen Presse

entwickelt, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Angeführt führt in diesem Kampfe Lord Rothermer, aber Lord Beaverbrook hat sich näher an den führenden heran, und die Brüder Berry sind erst neuburgs auf der Wäldigkeit erschienen und verfügen über ansehnliche Streitkräfte. Lord Rothermer's „Daily Mail“ wird täglich in 1.8 Millionen Exemplaren verkauft, aber sie hat ungefähre diese Auflageverhältnisse schon seit Jahren und macht keine Fortschritte. Lord Beaverbrook's „Daily Express“ erscheint in einer Auflage von rund 1.3 Millionen Exemplaren hat die Auflageverhältnisse aber erst vor zwei Jahren erreicht und kam noch 1924 mit nur 800 000 Exemplaren täglich heraus. Diese Ziffern sind natürlich leichtfertig. Was den „Daily Telegraph“ der Brüder Berry anbetrifft, so vertritt dieser der Verlag seine Auflageverhältnisse, man schätzt aber in Fachkreisen die Auflage auf etwa 150 000. Die Brüder Berry gehen anscheinend darauf aus, ihre Werbung zu schaffen und in die Substantien Rothermer's und Beaverbrook's zu treten. Es haben, seit sie das Beaverbrook's haben, bereits eine Reihe Neuerungen eingeführt. Unter Lord Burnham herrschte im „Daily Telegraph“ ein schmalbesetztes, trockenes Ton vor. Unter den Brüdern Berry wird ein mehr unterhaltender Ton gepflegt.

Lord Northcliffe war der erste in England, der in der Unterhaltung den Hauptzweck der Zeitung sah und die Belehrung in den Hintergrund rückte. Unterhaltende Nachrichten brachte er in ausgeprägter Form an bevorzugter Stelle, belehrende Nachrichten in zusammengehangener Auffassung an unauffälliger Stelle. Ob er mit dieser Methode den besten Interessen des Lesers entgegenkam, das ist hier nicht die Frage. Zweifellos verzeerte er damit bei realen Wert der

Zeitungsmärkten. Vom geschäftlichen Standpunkt war das Resultat ebenfalls recht befriedigend. Lord Northcliffe wurde

hinsäcker Panadolonien,

und sein Bruder und Nachfolger, Lord Northcliffe, hält treu an der ihm von dem „Napoleon der Fleet Street“ übermittelten Tradition fest. Lord Northcliffe hat ebenfalls bei Northcliffe in die Schule gegangen und scheint seinen Lehrer noch überleben zu wollen. Die Brüder Berru leiten den „Daily Telegraph“ jetzt in das „Hörmalter der „Daily Mail“ und des „Daily Express“, „Times“ und „Morning Post“ gehen unbeeinträchtigt ihren alten Weg. Die „Times“ hat eine Auflage — schätzungsweise — von 200.000, die „Morning Post“ — ungefähr — von 100.000. Als die „Daily Mail“ dieser Tage in Verfolg einer Kontroverse mit der „Morning Post“ häufig darauf hinwies, daß diese nur in 100.000 Exemplaren gedruckt werde, erwiderte die „Morning Post“, die Qualität ihres Papiers sei solche eines Millionenblattes von vornehmer Ausfertigung und sie müsse deshalb mit der „Daily Mail“ abgemessen. Die „Daily News“ hat jetzt ihrer Veranschaulichung mit der „Westminster Gazette“ eine Auflage von rund 800.000, der „Daily Chronicle“ wird von etwa 400.000, der „Daily Herald“ von etwa 100.000 Lesern täglich geleist. Lord Northcliffe, Lord Beaverbrook und die Brüder Berru

laufen seit einigen Monaten alle Provinzialblätter an,

deren sie hoffentlich noch sein können. Mit dem Ergebnis, daß die Blätter nicht alle Zeitungserneuerungen der Provinz — er handelt sich in der weit überwiegenden Mehrzahl um Arbeitergesellschaften — sprunghaft in die Höhe geschwellt sind. In diesem Kampf um die Provinzialblätter haben sich bisher die Brüder Berru als die Stärkeren erwiesen, die im Verein mit der hinter ihnen liegenden Finanzgruppe über ein Kapital von 75 Millionen Pfund verfügen und heute bereits rund 200 Zeitungen, Wochenblätter und Monatsmagazine unter ihre Kontrolle gebracht haben. Diese fortschreitende Vertiefung der englischen Presse hat natürlich ihre Schwächen mit sich gebracht, und man hat versucht, die Regierung zum Eingreifen zu bewegen. Im Unterhaus sind die Vorwürfe in der Sache geteilt. Nebenfalls scheint eine Mehrheit für die Einführung gesetzlicher Maßnahmen nicht vorhanden zu sein.

Wenn von der englischen Presse die Rede ist, so muß auch der „Manchester Guardian“ genannt werden, der unter allen Provinzialblättern unbestritten die erste Stelle einnimmt, und der manche Londoner Zeitungen an politischem Gehalt übertrifft. Dieses alte, unabhängige liberale Blatt ist stets seinen eigenen Weg gegangen und wird voraussichtlich auch in Zukunft allen Londoner Einflüssen, — und finanziellen Leistungen unzugänglich bleiben. Der „Manchester Guardian“ ist, wie die „Times“, eine Zeitung, die eine jahrhundertalte Tradition zu wahren hat. Er tut es mit Würde und Geschick. Während des Krieges war der „Manchester Guardian“ so ungefähr das einzige englische Blatt, das sich von Gehässigkeit fernhielt und von den Deutschen stets als Deutscher und nicht als Hummer sprach. Nach dem Kriege war er das erste Blatt, das für die Klärung des Rheinlands und gegen französische und polnische Machtpolitik eintrat und in den Siegerdiktionen von Versailles, St. Germain und Trianon nicht das Ende aller Weisheit sah.

U. Buffe.

Präsident Masas machte in der Nachmittags-sitzung des österreichischen Nationalrates die Mitteilung, daß der Bundespräsident im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler das Rücktrittsgesuch Dr. Dinghofers genehmigt und dem Bundeskanzler mit der vorläufigen Weiterführung des Justizministeriums betraut hat.

Fortsetzung der Reichstagsdebatte.

Die Voraussetzung für wirksamere Formen ist die Homogenität der Regierungen im Reich und in Preußen. Neben einem Reichsjustizministerium ist ein besonderes Arbeitsministerium und Landwirtschaftsministerium überflüssig. Das Justizministerium könnte mit dem Innenministerium vereinigt werden. Auch das Postministerium und das Ministerium für die besetzten Gebiete ist überflüssig. (Zuruf bei den Kommunisten: „Liquidieren Sie doch gleich den ganzen Kader!“ Heiterkeit.) Das zwölfköpfige Ministerium könnte leicht auf sieben bis acht Minister beschränkt werden. Das zweite große Problem ist der Finanzausgleich. Ein Ausweg kann nicht gefunden werden, wenn man das Reich auf die vollen Einnahmen aus Zöllen und indirekten Steuern beschränkt und den Gliedern des Reiches die finanzielle Selbstverantwortung wiebergibt. Auf dem Gebiete der Außenpolitik begrüßen wir es, daß der bisherige Kurs, der seit fünf Jahren in den Händen Stresemanns liegt, fortgesetzt wird. Die Deutsche Volkspartei wird die Forderungen der Regierung erwarten und nicht ihre Kritik machen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Den Reichstag des Grafen Westphal, den nationalen Willen der Regierung anzupfeifen, muß ich zurückweisen.“ Gerade die außenpolitischen Ausführungen legen Zeugnis für das starke nationale Ehrgefühl der Regierung ab.)

Abg. Dremsch (Wstf.): „Daß die Wirtschaftspartei sich vor der Übernahme der Verantwortung für drücken wollen ist nicht wahr. Die Wirtschaftspartei ist stets bereit für das deutsche Vaterland und das deutsche Volk ihre ganze Arbeitskraft einzusetzen.“

Abg. Reich (Bav. Vst.): „Die neue Reichsregierung hat sich nicht als Koalitionsregierung, sondern als Kabinett der Persönlichkeiten konstituiert. Es ist also den Parteien, die durch Persönlichkeiten im Kabinett vertreten sind, keine koalitionsmäßige Bindung an das Programm auferlegt. Wenn schon eine Koalitionsregierung auf einem Kompromiß der Parteien beruht, so ist vorzuziehen, wenn die Parteien sich auf einen Kompromiß nicht einigen können.“

Abg. Böhrig (Chr.-Nat.-V.): „Regierungserklärungen sind solange wertlos, als sich die Parteien nicht reflexlos dazu bekennen.“

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und am Donnerstag, 12 Uhr, vertagt.

Abg. Dr. Reich (Kath.) beantragt, ein von seiner Gruppe eingebrachtes

Vertrauensvotum

für die Reichsregierung auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung zu setzen. Der Antrag sollte „natürlich kein Vertrauen“ für die Reichsregierung bedeuten, aber die Parteien zu einer klaren Stellungnahme zwingen. **Abg. Reich** erklärte, daß er die Frage der Zulässigkeit dieses Antrages erst dem nächsten Tag vorlegen will. Die Antragsteller hätten offensichtlich nicht die Absicht, der Regierung das Vertrauen anzusprechen. Es handelt sich offenbar um ein unwürdiges Vorgehen. Der Vorschlag sollte entschieden, ob eine solche Verhöhnung des Reichstages zugelassen werde. (Beifall bei der Mehrheit.)

Es wird beschlossen, daß der Vorschlag vor der Beschlußfassung am Donnerstag über die Zulässigkeit des nationalsozialistischen Antrages entschieden soll. Auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung wird noch ein

Misstrauensvotum

der Deutschnationalen Reichstagsfraktion gestellt, das besagt: Die Reichsregierung hat nicht das Vertrauen des Reichstages. **Sitzung 17 Uhr.**

Die Regierungserklärung im Spiegel der Presse.

Zu der im Reichstag vom neuen Reichskanzler Hermann Müller abgegebenen Erklärung der neuen Reichsregierung bemerkt der

„Vorwärts“:

Die von Sozialdemokraten geführte Regierung ist keine sozialdemokratische Regierung. Das Regierungsprogramm ist kein sozialistisches Parteiprogramm, denn die Sozialdemokratie hat nicht die Mehrheit. Sie ist unter Zurückstellung mancher weitergehender Wünsche zur lokalen Mitarbeit an der Ausführung des Programms bereit, und die Massen, die zu ihr stehen, sind politisch genug gefühlvoll, um zu verstehen, daß es besser ist, einiges zu verlangen und einiges zu erreichen, als alles zu verlangen und nichts zu erreichen.

Das „Berliner Tageblatt“:

betont: Die Regierung, die ein solches Programm vertritt und durchführt, ist die Volltreiberin der Willensklärung vom 20. Mai. Sie ist, obwohl sie keine Koalitionsregierung im eigentlichen Sinne darstellt, viel stärker konsolidiert, als das ihr vorangehende Koalitionskabinett.

Die „Völkische Zeitung“:

erklärt, der entscheidende Gesichtspunkt ist, daß wir jetzt eine Regierung am Ruder haben, an deren Autorität sich ein festes republikanisches Volk, zu einer Politik des wirtschaftlichen und sozialen Ausgleichs und zu einer zur friedlichen Verständigung bereiten Außenpolitik nicht zu zweifeln ist.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

nennt die Erklärung nicht ein Regierungsprogramm, sondern ein Referentenprogramm und schließt: Welche Taten der neuen Minister sich in Wirklichkeit hinter diesem Tarnvorhang vorberäten, weiß auch nach dieser Regierungserklärung noch niemand.

Die „Deutsche Tageszeitung“:

steht in der Erklärung mehr Befristet als Voraussetzt und erklärt: Die Fassung des Programms ist ebenfalls noch provisorischer als der bisherige Charakter des neuen Reichskabinetts. Eine Bindungsformel wird auf dieser Grundlage wohl eine Mehrheit finden; aber doch nur eine Mehrheit, die sich reichlich mit Vorbehalten wappiert.

Die „Deutsche Zeitung“:

spricht von „Sozialistenpolitik auf Umwegen“.

Die „Kölnische Post“:

fährt aus: Die Regierungserklärung signalisiert die Fortführung des arbeitserfindlichen Kurses der Bürgerblockregierung auf der ganzen Linie.

„Journal de Debat“:

schreibt zur Regierungserklärung, es wäre verhängnisvoll, daß das ganze deutsche Volk eine mög-

lich baldige Rheinabdringung wünsche. Dieser Anspruch wäre durchaus adäquat, es wäre ebenso natürlich und gebührend, daß die Abstreifer des Berliner Friedensvertrages auf eine feste und positive Garantie nicht verzichten wollten.

Gesamtzustritt des südslawischen Kabinetts.

Die Regierungserklärung ist am Mittwoch ausgedrückt. **Wittgensteins** hat dem Kabinett den Gesamtzustritt des südslawischen Kabinetts mitgeteilt. Man befindet sich, daß sich diese Regierungserklärung zu einer Staats- und Wirtschaftsministerkonferenz in der Reichshauptstadt entwickeln wird, denn die staatliche Bauprogramme ist entschlossen, der Bildung eines Sammelkabinetts dadurch Schwierigkeiten zu bereiten, daß sie mit großer Entschiedenheit einschneidende Verwaltungsreformen verlangt. Es handelt sich dabei um die Forderung nach einer selbständigen frontalen Landtag und nach Verwaltungselbstständigkeit.

Eine rumänische „Panama-Affäre“.

In Rumänien erregt eine neue Panamaaffäre großes Aufsehen. Petroleumsfunde von Trigavite, die Staatsvermögen waren, sollen auf Grund gefälschter Urkunden an private Personen abgegeben sein, die lie an eine englische Gesellschaft veräußert wurden. Der größte Teil dieser Aktien ist bereits für einen Betrag von drei Milliarden Lei in fremde Hände übergegangen. Die Betrüger haben auch bereits einen Vorstoß von 90 Millionen Lei erhalten. Hohe Beamtenkreise von Trigavite einige hohe politische Persönlichkeiten sowie die Anwaltschaft und hohe Beamte des Handels- und Wirtschaftsministeriums sind in diese Angelegenheit verwickelt. Bisher wurden fünf Verhaftungen vorgenommen.

Der „Temps“ heßt.

Der „Temps“ befristet in einem Leitartikel den Zeitungswechsel zwischen Reichstagskanzler Müller und dem österreichischen Bundeskanzler Seipel. Er vertritt den Standpunkt, daß man auf alles, was sich zwischen Wien und Berlin ereignet, adäquat eingehen müsse, und daß man umso mehr hierüber nachgedenken verpflichtet sei, als eine Vinsprengung in Deutschland gerade wegen ihrer Vinsprengung verurteilt sein könnte, von den Alliierten nicht zu verlangen, als eine Bedingung der Wiedervereinigung. In Wien könnte man ebensogut wie in Berlin außer Acht lassen, daß die Anklagefrage, gleichviel unter welcher Form oder durch welches Mittel, zweckmäßigweise ebensowenig aufgelöst werden könne, wie die der Revision des Vertrages von Trianon. Italien und die Kleine Entente würden sich stets mit größter Energie einem Plan widersetzen, der darauf abzielt, Deutschland eine neue Segemonie zu liefern und ihm unter Auflassung Österreichs und durch das Entgegenkommen Ungarns den Weg zum Balkan zu erschließen.

20 Vöte in Mexiko.

Die Präsidentschaftswahlen in Mexiko sind nach den letzten Berichten nicht so ruhig verlaufen, wie es zuerst den Anschein erweckte. In verschiedenen Orten kam es zu erbitterten Kämpfen um den Besitz der Wahlurne. In der Ortschaft Tenuco fand ein heftiger Kampf zwischen Wählern und Polizei statt. Die Wähler versuchten, sich in den Besitz der Wahlurne zu setzen, aber wurden zehn Personen getötet. In dem Ort Chapultepec gelang es einer Schar von 150 Personen, sich einer Wahlurne zu bemächtigen und viele Stimmzettel zu stehlen. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor.

Neue Schallplatten.

Nicht allen Platten möchte man weisse Berbreitung wünschen; denn nicht immer wird der musikalische Gehalt genügend beachtet. Das ist das Hauptkritikpunkt, ist nicht gerade feindlich zu begründen: Musikalische Kultur wird durch die Reproduktion, in der der Publikum sich auf Kosten der musikalischen Erfindung und Empfindung vorheißt, nicht gepflegt. Unter den Neuerungen finden die Klavierwerke der Neuerungen finden die Klavierwerke der Neuerungen folgende Platten auf sich:

Carlsson: Maria von Balliades singt mit der Berliner Staatskapelle die bekannte Arie der Dalila. Malagani geht in Verfolgung „Die Kantate“, das seine musikalische Weiterentwicklung hat. Entschuldig. Er spielt in „Cavalleria rusticana“ wie in einem Reigen. Max von Schilling bringt „Johannes Erwählung aus „Tristan und Isolde“ mit großem Ensemble. Dreyer erindrungslos. Karin Sampson wird durch Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ Freunde gewinnen, ebenso Meta Sime, meyer in Verolds „Die Nacht der Schicksals“ und Ivar Andriessen mit „Die Weismann“.

Wirkungsvoll ist auch Josef Bem-Baur in seiner zweiten Klavierkonzert in Verfolgung „Die Kantate“, das seine musikalische Weiterentwicklung hat. Entschuldig. Er spielt in „Cavalleria rusticana“ wie in einem Reigen. Max von Schilling bringt „Johannes Erwählung aus „Tristan und Isolde“ mit großem Ensemble. Dreyer erindrungslos. Karin Sampson wird durch Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ Freunde gewinnen, ebenso Meta Sime, meyer in Verolds „Die Nacht der Schicksals“ und Ivar Andriessen mit „Die Weismann“.

Columbia-Record hält jeden Rekord mit Maria Aurelio in „La Bohème“ und „Mignon“. Freunde des wahren J. Offenbach werden die Duette mit „Orpheus in der Unterwelt“ freudig begrüßen, während Liebhaber erster Musik mit dem ersten Aufzuge des „Pazifika“ aufgenommen mit Bewilligung von Siegfried Wagner während der Bühnenfestspiele in Bayreuth und mit vier Platten aus dem „Mefisto“ von Hindel aufgenommen in der Londoner Central Hall beste musikalische Klänge finden.

Odeon: Der sehr talentvolle junge Kapellmeister Dr. Weismann bietet mit der Berliner Staatskapelle Stücke aus Wagners „Die Walküre“ in dem „Ritornell“ und die Duette für Weber „Freischütz“ das Roth-Quartett bringt die einzig schöne Schuberthsche Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“ im Jubiläumsjahre. Anschaffenswert ist auch die Fantele „Flage Dame“ von P. Tschaikowski (Dolce Solo), dagegen enttäuscht der Sänger Ludwig Hoffmann in Brenes „Sonny spielt auf“ mit dem Vortrage von „Ach, mein Schatz“ und „Nun ist die Weige mein“. Meta Sime singt und spielt mit „Sohn hat die heilige Fias den Feldherrn erkoren“ und mit „Himmel, er ist“ aus Aida von G. Verdi.

Margarethe Salvi lernt man in Kolofinis „Barbier von Sevilla“ unter Dr. Weismanns Leitung mit „Trag ich mein bellommenes Berg“ kennen und schätzen.

Zwei Platten aus „Cavalleria rusticana“ (Eingangssatz und Roripiel) werden die unentwerteten Malagani-Vererber in Entzünden versetzen, während die „Lauder“ als musikalischer Fichtentänzer mit „Griech mit die Kolon“ Szenen am Rhein“ und „Muss ich denn zum Städte hinaus“ auftritt.

Hans Bahling wird mit zwei Gefängen des Hans Sachs aus den „Meisterlingen“. (Ein Kind war hier geboren“ und „Berachtet mit dem Weiser nicht“) in manches Haus Eingang finden, Leo Schindler mit „Am Rhein, am deutschen Rhein“ und „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein“, wie auch Marianne Wiermann mit „Am Rhein“ und „Am Rhein“ mit dem Auftrittslied der Lena in „Der blinde Zigeuner“ einstimmen dürfte.

Lorelei-Rheinflut. Walter für Orchester von Tené Fosco und ein Baginini-Porturri rein als Unterhaltungsmusikstücke ebenfalls erwähnt.

Estrofa variet mit einer Gavotte in F-Dur von Beethoven und einem Menuett von Bach und Fritz Kreisler bearbeitet durch sein Saitenpfeiler von neuem. **Wela-Platten** bringen die Schallplatten mit „Serenade“ von Strauss (Was hat denn das mit der Liebe zu tun?“ aus „König am Scheideweg“ und „Jugend im Mai“). Da der Kaiser von Preußen der „Der Weg zum Herzen“ den Weg immer finden wird, wagen wir nicht zu beantragen. Zither und Klavier ist eine Zusammenstellung, die nicht jedermanns Beifall finden wird.

Martin Frey.

Gibt es Wahrträume?

Die Traumdeuterei, die wohl fast so alt ist wie die Menschheit, ist lange für ein Zeichen des Übergläubens gehalten worden. Aber seitdem durch die physikalischen Forschungen die Symboldeutung des Traumes erkannt worden ist, kann man der Traumdeuterei nicht mehr jede Berechtigung absprechen, und die Wissenschaft hat genügendes Material gesammelt, um die Wahrträume erklären zu können.

Die Erklärung der Wahrträume ist unheimlich schwierig. Der Schlaf ist nicht, daß er an einem bestimmten Tage an einem bestimmten Leben erfaßt werde. Im wachen Zustand hat er noch keine Anzeichen von der Ergrifftheit seiner Gesundheit gespürt, trotzdem erfolgt ihm während der vom Traum festgelegten Zeit die von ihm erlebte Krankheit. Diese Vorherverkündigung im Traum beruht nach der heutigen Auffassung in der außerordentlichen Erhöhung der Reiz- und Empfindungsstärke im Tiefstadium und auf der Eigenart des Traumes. Organempfindungen in ein Erlebnis umzuwandeln. Der Schlaf ist nicht, was nichts zu hören und nichts zu empfinden, aber in Wirklichkeit hört und fühlt er Hörsätze, was von außen auf keinen Körper ein-

dringt oder was als innerlicher Organzustand gefühlt wird. Daher wird er, wenn eine Krankheit im Anfang ist, die Organempfindungen, die darauf hinweisen, im Schlaf eher merken, als im Wachen.

Solche „Reiz-Träume“ lassen sich durch Reize erzeugen. Wenn man z. B. einen kleinen Gegenstand mehrmals neben einem schlafenden Soldaten legen läßt, dann träumt dieser von einer Schlacht, von Sieg oder Tod. Wacht sich nun in diesem überempfindlichen Zustand des Tiefstadiums eine organische Störung bemerkbar, so besteht die Traumarbeit in der Verdrängung dieser Störung durch den Hinweis auf die entsprechenden Krankheit. Der Traum erhebt sich also als Schutz, während er in Wirklichkeit nur der Diagnostik ist, der zuerst erkennt, was dem Patienten fehlt.

Daß die Krankheit genau in dem dem Traum angelegentlichsten Stunde eintritt, kann man zum Teil auch durch die Schärfe der Beobachtung im Traum erklären, sobald aber auch durch die Suggestion. Der Mensch gerät in die geheimnisvolle Macht des Traumes und handelt unbewußt nach seiner Anlage. Bei verlegenen und verletzten Gegenständen, deren Ort im Traum entzückt wird, handelt es sich um eine Erinnerung, die er aus tieferen Schichten des Bewußtseins hervorholt. Im Wachzustand ist der Schlaf nicht, aber darauf gekommen, wo er etwas hingelagt hat, aber der Traum enthält es ihm.

Ebenso ist es bei Verlesenen, die durch ein Traumerlebnis entzückt werden. Im Wachen kommt der Schlaf nicht, aber bei ihm einnehmenden haben könnte, aber der Traum nimmt eine gründlichere Welterung vor und findet den Schlaf im Traum. Es lassen sich für viele Wahrträume die physikalischen Gründe aufzählen, es gibt aber freilich auch andere, deren geheimnisvollen Verknüpfungen man noch nicht auf die Spur gekommen ist.

Aus Merseburg.

Wolkenphantasen.

Schwer und süß duftet das Feu. Die Sonne steht hoch am Himmel und schiebt ihre Strahlen herunter zur Erde. Still ist es ringsum. Kein Vogelzug zu hören. Nicht einmal der Wind bringt die Blätter der Bäume und Eichen, die traumverloren am Meilenrande stehen, zum Raufschellen und Raunen. Einsig und allein hüpfen lautlos die Bienen, und die Wälder spielen tänzelnd im Sonnenglanz.

Am blauen Himmel oben kommen und gehen weiche Wolken. Die einen greifen, die anderen fliehen. Schwer und wichtig steigen die größeren am Horizont auf, geheimnisvoll, bald mühte man ihnen folgen gespannt, kommen sie näher. Die Kraft, die sie treibt, spürt, hört und sieht man nicht. Reife Schwaben lie, bald sind sie am Zenit angelangt und bedecken die Sonne. Wie ein Schauer geht es durch Wald und Feld, durch Bäume, Tiere und Menschen. Die Sonne, die den wärmend lauten Lebensgeist befließt, ist verschwunden.

Auch wir wandern im hellen Sonnenschein. Unser Leben wird bestrahlt von der Sonne des Glücks, manchmal redt, recht lange Zeit. Sorglos und fröhlich nehmen wir an, was die Sonne uns zu bieten hat. Nicht sehen wir die drohenden Wolken, die am Horizont aufsteigen und die lautlos näherkommen. Es brauchen nicht Gewitterwolken zu sein, denn drohend können sie sich vorher schon an. Die Feinsinneren, hellen Wolken sind viel gefährlicher, weil sie in größerer Anzahl allmählich die Sonne unserer Zufriedenheit verdecken. Gewitterwolken ziehen bald vorüber. Sie kommen längt nicht so oft, wie gerade die kleinen, weißen Wälfchen.

Und das Schicksal, das leise und unbemerkt über den Menschen hereinbricht, ist öfter viel erbarmungsloser, viel grausamer, viel mitteilloser, als das Schicksal, das sich laut vorher ankündigt, von dem die anderen wissen und sprechen, von dem man genau merkt: jetzt trifft es ein, und das sich dann in lautem Donner entläßt.

Eine Warnung an die Schwarzröher.

Von Januar bis März d. J. sind 561 Personen rechtskräftig verurteilt worden, weil sie Funkenzünden ohne Genehmigung errichtet oder betrieben haben. Unter den Verurteilten sind 14 wegen Schießsicherer oder Mittertäterschaft bestraft. Abgesehen von der Einziehung des Funkenzünden sind recht empfindliche Geldstrafen (bis 150 RM.) verhängt worden.

Zeugen gesucht.

Am 21. März 1928 gegen 8.30 Uhr ist auf der Landstraße zwischen Waldendorf und Zeigau 13 der Geschädigten Zeugen gesucht worden, die von hier von einem Kraftwagen Panomagan Limusine, weiß oder gelblich gefärbt, mit Kennzeichen I A angefahren und zu Boden geworfen, wobei er ein Bein brach und liegen blieb. Der Kraftwagen fuhr ohne Licht und Verleihen zu summen, dann.

Zeugen, die den Verfall beobachtet haben oder den Fahrer des Iomei wie möglich beschriebenen Kraftwagens kennen, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei in Merseburg, Rathaus, Zimmer 4, mitzuteilen.

Gartenkonzert des Miltener Kriegervereins.

Die Zeit der Sommerfeste und Gartenkonzerte ist da. Die schönen Tage müssen ausgenutzt werden. Was und zu macht das Wetter, das in diesem Jahre selbst im Juni unbeschädigt bleiben will, einen Stich durch die Klagen. Auch der Miltener Kriegerverein am Mittwoch mit seinem Gartenkonzert im „Casino“ in dieser Hinsicht vom Besten versorgt. Am Tage zuvor selbst am Abend noch Tropenhitze und geltem empfindliche Kühle. Immerhin hatte sich eine ganze Anzahl Gäste durch das Wetter nicht abschrecken lassen, sondern hielt tapfer aus.

Das Konzert des Beamtenehrervereins unter der vorbildlichen Leitung des Kapellmeisters Kämmerer stand, wie immer, auf beachtlicher Höhe. Die Darbietungen fanden herrlichen Beifall. Dem Höhepunkt des Abends bildete das Feuerwerk, ausgeführt von Gebirger Pfeiffer, Halle, das am nächsten Himmel einen wunderbaren Widerschein fand.

Unser neuer Roman.

„Das Verbrechen der Stunt“, ein Kriminalroman von Gebhardt Schöpfer-Verfasser begann am Mittwoch. Eine geheimnisvolle Diebstahlsaffäre, in die der Dieb als Nebenbeteiligter hineingezogen wird, beginnt am Donnerstag. Eine wahre Hölle ist es, bis der Verfall von durchwandeln läßt. Er zeigt uns Taten der Verurteilten einer Weltstadt. Mit größerer Kunst ist selten ein Kriminalroman geschrieben worden. Der Leser wird in Atem gehalten von dem, was er hier miterlebt. Er läßt sich ununterbrochen gefesselt, bis er die letzte Zeile gelesen hat.

Öffentliche Irenenführung.

Der Direktor der Landesheilanstalt Altscherbich Herr Sanitätsrat Dr. Braune, hält wiederum am Donnerstag, 8. Juli, eine Erziehungslehre in den Räumen der Säuglingsfürsorge, Seemannstraße 1, in der Zeit von 9.15 bis 11 Uhr ab.

Den Nerven- und Gemütskranken ist angeordnet, sich dort einzufinden zu wollen.

Die verschlammte Geisel.

Gemeinden gegen Industrie. — Das Oberverwaltungsgericht gegen den Bezirksauschuß in Merseburg. — Der neue Beschluß als Einigungsgrundlage.

„Die Geisel, wie sie sich heute darbietet, ist zum Gleichnis geworden für das Schicksal ihres Tales, für den Kampf zwischen Gewordenem und Werdenem, für die Entfremdung des rein ländlichen Gebiets zwischen Mülchen und Merseburg zum Industriegebiet.“

Zwar noch immer durchfließt die das Tal in dem alten bequemen Bett, das sie sich vor tausend und abertausend Jahren geschaffen, noch immer ist sie das Band, das die jährlichen

Dörfer von St. Micheln bis Merseburg wie Perlen zu einer Kette verbindet, noch immer bewässert sie die Weiden, gibt Fruchtbarkeit den Feldern, treibt zahlreiche Mühlen auf ihrem rauen Lauf — aber dennoch nicht mehr so wie einst. Ihr Aussehen hat sich gewaltig verändert, ihren Ufern ist der Reiz des Weidenlandes genommen, der Fischreichtum ist verschwunden. Risse und Stacheln bilden sich oft in ihrem Bett und lassen die Wasser verschwinden und irgendwo in einem Tagebau hervordringen. Und immer

näher rücken die Bagger, die sich der Dörfer bemächtigen, ja die auch ihr Bett in den Grubenrinnen einziehen, ihren Lauf ständlich abbrechen und verlegen werden.

Zweien Herren soll die Geisel zuerst dienen: der Landwirtschaft, die sie sich seit uralten Zeiten der Geisel anpaßt, und der Industrie, die den Bach ihren Verhältnissen anpassen versucht. Welche Reibungen sich dadurch ergeben, zeigen u. a. der Streit um die Reinigung der Geisel, die Erlaßgespräche der Landwirtschaft gegen die Gruben wegen der Wasserentziehung, Verletzung der Vorschriften, Verschwendung der Geisel und Weiden, die Beschwerden der Fischer gegen die Bergleitung und der Einspruch der Mülchensstadt Merseburg gegen die Verpestung des Wassers im Gottshardtsee.

Als qualvoller Bach mit springenden Forellen und klappernden Mühlen war die Geisel das Sinnbild des einstigen grünen fruchtbaren Tales, — als künstlich eingesähter und spärlicher Graben mit den Abwässern der Fabriken wird sie zum

Symbol des Industriegebiets westlich des Rennamers.

So leitete der Heimattreue W. Harang eine Abhandlung über die Geisel und ihr Tal ein („Die Geisel“, Heft 5/6, Verlag R. Saedel, Querfurt). Schon ist hat die Geisel die Defensivität behauptet. Landwirtschaft und Industrie, Gemeinden und Privatgesellschaften, Gesellensler und Gruben — sie alle stehen seit Jahren gegenüber (bei sonst von allen anerkannter Schicksalgenossenschaft im Geiseltal) wegen der verschlammten Geisel. Einmal wegen der kulturellen Schädigungen, die dadurch entstehen, zum andern wegen der Kosten, die

die Geiselreinigung

verursacht. Am 19. Januar 1927 befaßte sich der Bezirksauschuß nach jahrelangem Streit der Gemeinden (Gruppe A) und der Geiselreinigungsgenossenschaft mit einer Klage, die eine der Geiseltalgemeinden (Gruppe B) angebracht hatte wegen zu

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterverwalt. Behörde.)

Nach den letzten barometrischen Beobachtungen, die der geizrige Tag mit sich brachte, ist Klärung eingetreten. Mit Eintritt der kühleren Wälfchenluft kommt es noch zu zeitweiligen kleinen Störungen, jedoch wächst die Tendenz zur Befreiung der Wetterlage mit dem Vordringen des westeuropäischen Hochs weiter.

Vorhergabe: Hoch wolkig, bis auf kleine Störungen vorwiegend trocken, wärmer.

Treffen der ehem. Kriegsgefangenen

In Mülchhausen i. Thür. findet vom 11.—15. Aug. unter Teilnahme der Schwedin Dr. h. e. C. Ella Rüdiger ein großer Kriegsgefangenenamerikafesttag statt, zu dem bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Die Veranstaltung mißgeschick auf die großen Säle des Schulpforten des Sömannenteiches, Schützenberges und des Rauhauzes verteilt worden. Das Ehrenprotokoll haben namhafte Persönlichkeiten übernommen. Anmeldungen (Kostbeitrag 1 RM.) an Otto Stier, Mülchhausen i. Thür., Gieritz 11/12.

Angelschiff oder Verbrechen?

Am Mittwoch wurde an der Saale zwischen Schlopau und Planena der 25 Jahre alte Kaufmann Walter Hennig aus Schlopau tot aufgefunden. Die Leiche wie Verletzungen am Rumpf auf. Ob ein Angelschiff oder Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung ist im Gange.

Ein unseemliches Duo.

Ein junger Radfahrer, der zum Freunztung nach dem früheren Exerzierplatz fuhr, konnte auf dem schlipprigen Weg nicht mehr bremsen und glitt von der Geiselbrücke aus mit samt seinem Fahrrad in das Wasser. Da das Ufer an der Stelle ziemlich hoch ist, konnte er sich wieder herausarbeiten und setzte seinen so unliebsam unterbrochenen Weg fort.

hoher Bemessung des Beitrags zur erstmaligen Räumung der Geisel im Jahre 1924. Nach den Vereinbarungen, die allerdings von den Gemeinden bestritten werden, sollte die Gruppe A 20 Prozent und die Gruppe B 80 Prozent der Kosten tragen.

Die Gemeinden

vertreten den Standpunkt, daß sie weder zu den Kosten der erstmaligen Räumung (145 000 Mark) herangezogen werden können, da die Verschlammung lediglich durch die Gruben erfolge, noch zur Tragung von 20 Prozent bei den späteren Reinigungen. Seitlich, daß die Geisel durch die Industrie seit Jahrzehnten so stark verschlammte wird und (innerhalb 24 Stunden drei Tonnen Schluff), daß die Werte selbst die Bildung einer Geiselreinigungsgenossenschaft bringen nötig erachtet. Ueber die Gründung der Genossenschaft und ihre Notwendigkeit gehen die Meinungen auseinander.

Die Bezirksregierung entschied nach kürzlichem Verhandlung zwischen den einzelnen Vertretern der Gruppen A und B gegen die Gemeinden, d. h. gegen die als Klägerin aufgetretene Gemeinde Geusa.

In einer Protestversammlung in Neumarkt saßen die widersprechenden Geiselanlieger am 28. Januar 1927 den Beschluß, daß sie die vom Bezirksauschuß erfolgte Entscheidung in der Angelegenheit für ungerecht halten, daß das Ministerium und u. U. der Landtag die Befreiung dieses Unrechts unbedingt herbeiführen müssen. Die Folge dieses Beschlusses war die Anrufung des Oberverwaltungsgerichts.

Am 18. Juni 1928 trat das Oberverwaltungsgericht in Berlin in dieser Angelegenheit zusammen. Nach eingehender Beratung wurde folgende Entscheidung verkündet: „Die Entscheidung des Bezirksauschusses in Merseburg vom 19. Januar 1927 wird aufgehoben, der Verwaltung der Gemeinde Geusa ist faltungsbefugnis der Beschlüsse 1. und 2. Inanspruchnahme.“

Damit treten die seit Jahren währenden Verhandlungen über die Anliegerbeiträge und über die Kosten der erstmaligen Räumung in das entscheidende Stadium. 20 Prozent der gesamten Aufwandskosten sind angesichts der ungenügend großen und immer stärker werdenden Verschlammung der Geisel eine schwere Belastung für die Anlieger. Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gibt die Grundlage für eine

anderseitige Verteilung der Lasten.

Die Kosten für die erstmalige Räumung haben für die Gemeinden (einschließlich der Zinsen, die ihnen für die von den Werken vorzuhaltende gezeigten Beiträge angerechnet werden) rund 37 000 Mark betragen. Die Zinsen sind zu Unrecht erhoben und daher zu erlassen.

Wie man sich über die Reinigungsstellen selbst einigt, wird den kommenden Verhandlungen vorbehalten bleiben. Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts macht es hoffentlich beiden Gruppen leicht, zum Frieden über das gemeinsame Schmerzenskind „Geisel“ zu kommen.

Sturmrisikaden.

Am Mittwoch gegen Mittag wurde im Bürgergarten durch den heftigen Sturm ein harter W. abgebrochen, der sich dann wie eine Schranke über den Weg legte und den Verkehr behinderte. Mit Weil und Säge wurde der W. entfernt.

Um dieselbe Zeit brach an der Landstraße Merseburg — Halle bei Schlopau der Sturm einen fröhlichen Baum in halber Höhe ab, der sich dann, nur noch leicht gehalten über die Straße auf die Startrampe der Merseburger Ueberlandbahn legte und sie auf nahezu zwei Meter Höhe von der Straße herabdrückte. Glücklichermode hielt das Kabel dem Druck stand, so daß größeres Unheil vermieden wurde. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umleitungen aufrechterhalten. Eine herbeizuerlösende Arbeiterkolonne der „Mühlweg“ entlastete die Leitung unter großer Vorsicht.

Einfachlehrgang, Gartenbaukursus.

Kurse im Junglandbau. In den Tagen vor der Ernte soll in Merseburg ein Einfaches Lehrgang für gärungsgelose Früchteverwertung stattfinden. Dauer ein Tag (6 bis 8 Uhr), Rollen 1.50 bis 2 RM.

Der erste Hälfte des Juli findet in Lützen ein Gartenbaukursus statt. Dauer ein Tag (6 bis 8 Uhr), Rollen 1.50 bis 2 RM. Es müssen sich bis zwanzig Mitglieder zusammenkommen. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Der provinzialkirchliche Umlagebedarf.

Nach dem Erlaß vom 15. Mai 1928 beträgt die gesamtkirchliche Umlage des Provinzial-Synodalverbandes Sachsen einschließlich der Stolbergischen Bezirke 2 216 450 RM., für eigene Bedürfnisse braucht unser Kirchenprovinz nach ihrem Etat 281 000 RM., zusammen ergibt das einen Bedarf von 2 497 450 RM., der sich infolge Abnutzung bei der Umlage um einen geringen Betrag erhöht. Daraus dringt der Regierungsbezirk

Magdeburg 972 403, der Regierungsbezirk Merseburg 1 144 232 und der Regierungsbezirk Erfurt 306 206 RM. auf.

Interessant ist, was mit den für die Provinz Sachsen zur Verfügung stehenden 281 000 RM. geschieht. Es werden davon gebildet die Provinzialballotellen, einschließlich der Kosten des Provinzialjahreskonvents und der Prüfungskommission, die Besitze der Hilfsprebiter und anderer geistlicher Hilfskräfte, die Gehälter von sieben Provinzialpastoren. Ferner ist darin enthalten ein Zuschuß an den Provinzialauschuß für Innere Mission, zur örtlichen kirchlichen Jugendarbeit, zur Unterstützung kirchlicher Gemeindekammerkationen, ein Zuschuß für den Evangel. Soz. Vorkurs, für die Sächsischen Frauenhilfe, für den Verband Evangelischer Arbeiter- und Volkvereine, für drei Studentenvereine in Halle, für Evangelisation, Apologetik, Lehrgänge für Pastoren und ähnliche, für persönliche Zwecke in der Diakonie, insbesondere für Entschädigungen von bediensteten Dienstaufsichtern der Geistlichen in der Diakonie, für Beihilfen an Kirchengemeinden, zur Zahlung von Gehältern der Superintendenten und für Auslagen der Superintendenten bei Dienstreisen im Auftrag des Konfitoriums, Beihilfen zur Vertretung erkrankter oder sonst behinderter Geistlicher sowie für Verwaltung von kirchlichen Angelegenheiten und für ähnliche Fälle, für Reisekosten und Auslagen eines mit Befreiung der Patronatsverhältnisse betrauten Geistlichen, für die Geistlichkeit für evangelische Pädagogik, für den Verein für religiöse Kunst, für geistliche Theologienstudierende in Halle, für Superintendentenvertreter, zum Bau für Wohnungen für Geistliche im Aufhause, zur Unterstützung von Privatunterricht im Bezirke, für Ausfahrten der Mitglieder des Konfitoriums, für die Prüfungskommission in Halle, für das Museum in Eisenach, zur Unterstützung von Söhnen bediensteter Geistlicher und Bauern, für die Ausbildung von Lehrkräften für den Religionsunterricht in Realschulen, für die Pfarrstättchen, für die Provinzialbibliothek, für Vertretung von Stipendien zum Besuch evangelischer Frauenvereine, für den Bau evangelischer Kirchen, für einen Kursus für Geistliche zur besseren Verwaltung im Verwaltungsdienst, für die Förderung des Schachs kirchlich geistlicher Volksschulen oder Sauerndschulen, für die Einrichtung eines Ergänzungsstudiums in Halle für den Verein für Kirchengeschichte.

Der Sächsischen Landtag

für den Bahnbau Böfchen—Leipzig.

Der Beschluß des Merseburger Kreistages in anderer Beleuchtung.

In der Landtagssitzung vom 4. Juli beantragte, wie die „S. M. N.“ schreiben, Aug. Röllig (D. Sp.) die im außerordentlichen Staatshaushaltplan für 1928 vorgesehenen 550 000 M. als Darlehen des Staates an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zur Fertigstellung der Eisenbahn-Neubaulinie von Böfchen nach Leipzig. Ueberschlag in sofortiger Schlussfolgerung anzunehmen, da es sich hier um eine besonders dringliche Angelegenheit handelt. Ministerialdirektor Dr. Krien erklärte für die Regierung hierzu: Auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahn-Neubaulinie von Böfchen nach Leipzig brauche ich nicht mehr einzugehen.

Zur Ergänzung der Vorlage ist jedoch mitzuteilen, daß der Landtag Merseburg neuerdings beschlossen hat, sich an der Darlehensaufbringung mit 192 000 M. — wie dies vorgesehen war —, sondern nur mit 150 000 M. zu beteiligen. Es lie anzunehmen, daß an der Frage der Beschaffung der restlichen 40 000 M. Darlehensaufbringung das Projekt nicht scheitern wird.

Die Regierungsvorlage findet dann in sofortiger Schlussfolgerung die Zustimmung der Stimmen der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Aufrechterhaltungspartei.

„Eher geht das Raumschiff nach dem Monde.“

Einen stimmungsvollen Leitartikel veröffentlichte vor wenigen Tagen die „S. M. N.“ in den unvollständigen Verhältnissen in Mitteldeutschland und insbesondere zu dem Bahnbau Böfchen—Leipzig. Es heißt da u. a.: „Im innerdeutschen Verkehr aber sind wir in mancher Beziehung auch heute noch nicht wesentlich über die Auffassung der Zeit hinaus, deren Stimmung Lenau verewigt hat, der guten alten Postkutschengesitz. Im Weltverkehr sind wir weit voran; in innerdeutschen Verkehrsfragen sind wir noch heute ein Verein von achtzehn Staatspostämtern, die sich oft über die einfachen Dinge nicht verständigen wollen.“

Da spricht man beispielsweise von Mitteldeutschland. Hier besteht die engste wirtschaftliche Zusammengehörigkeit; sie soll nunmehr auch in wirtschafts- und verkehrspolitischer Vereinseitigung ihren Ausdruck finden.

Zentrum der mitteldeutschen Wirtschaft

ist das mächtige Braunkohlenrevier, wo sich die größte Industrieanlage Mitteldeutschlands, das Zeuna-Werke, erhebt. Im Westen Deutschlands, im Ruhrgebiet, bei manchen Zusammenhängen verkehrstechnisch längst bedungen getragen. In Mitteldeutschland gibt es das nicht.

Die Eisenbahnlinie Merseburg—Zeuna-Werke—Leipzig, notwendig als Rückgrat des ganzen Verkehrsnetzes im Braunkohlenreviergebiet, ist noch heute ein Torso, weil eine Grenze unüberwindlich ihren Lauf hemmt, die politisch so hochwertige Grenze zwischen den Freistaaten Preußen und Sachsen.

Raus der Heimal

Zwei Operer waghalsig Beginnen.

Auf dem Rücken des Kameraden über die Eise.

Wien. Am Montagabend verließ der 23-jährige Sanctor Erich Bendig den 13-jährigen Söderlerkling Hans Genske aus Klein-Wittenberg, der nicht schwimmen kann, an das andere Ufer der Elbe zu bringen. Er nahm Genske auf den Rücken und schwam ab. Kurz vor dem Ziel jedoch verließen ihn die Kräfte und die beiden jungen Leute ertranken.

Ein Postautobus verunglückt.

7 Personen verletzt.

Windschalen. Dienstagmorgen ereignete sich auf der Chaussee Sangerhausen-Nordhausen ein unfall. Ein von Kapitän Kollmann geführter Postautobus aus Thale erlitt plötzliche Reifenpannen, so daß die Steuerung verlor. Der Wagen fuhr gegen einen Baum, wobei 7 Personen durch zerplatzende Reifenstücken Schüttwunden erlitten. Die Fahrgäste wurden durch einige Postautos aus Nordhausen weiterbefördert. Der Verletzte wurde im Nordhäuser Krankenhaus ärztliche Hilfe zuteil. Er konnte jedoch sämtlich nach Ablegung von Verbänden wieder entlassen werden. Der Unfall hätte leicht schlimmere Folgen haben können, wenn der Chauffeur in schnellerem Tempo gefahren wäre. Das beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

Explosionglück.

Eisenburg. Beim Nachsehen eines Sprengschloßes der verstaubte Rauch in einem Steinbruch bei Röhnitz Schießmeister Schulze und der Arbeiter Reibauer. Ein Augenblick der Nachprüfung explodierte die Sprengladung doch noch und erschlug die beiden Männer.

Ein Murenaer Kahn vor dem Sinken.

Miesbach. Am Sonntagmorgen geriet in der Stromfelle unmittelbar vor der Strombrücke in Magdeburg der Schleppkahn der Gebrüder Bornemann, Murena, der Elstau geladen hatte und von Hamburg nach Halle schiffen sollte, auf den Anker eines weit vordiehenden Soggetztes. Die schwere Ankerkette riß ein 20 x 30 Zentimeter großes Loch in den Kahnboden. Wenige Sekunden später drang Wasser durch das Loch in die Laderräume. Der Kahn begann zu sinken. Die Rahmenseite, die den Kahn zusammenhielt mit dem Anker durch die Erschütterung bemerkt hatte, alarmierte den ihren Kahn schleppenden Dampfer 'Tübingen' und den gleichzeitig vorbeifahrenden Dampfer 'Barnen'. Der Kahn kam mit großer Geschwindigkeit an, es war höchste Eile geboten. Die Schiffsmannschaften eilten zu Hilfe. Manövrierte hatte das eingedrungene Wasser schon einen Grund von über Mannhöhe in den Laderräumen erreicht. Die Pumpenlader Dampfer mußten bis gegen 12 Uhr im 'Eilbetrieb' gehalten werden. Der Leberaum mit dem Sed wurde von den Stützgeräten geleert, damit man zu der defekten Bodenfläche gelangen konnte. Das Loch wurde in einem Zeitraum von 2 Stunden geflickt, und gegen 2 Uhr war der Kahn eines Winkens der wertvollen Ladung befreit.

Die Angelegenheit wurde der Stompolizei zur Untersuchung übergeben. Es sieht sehr hoffentlich inwiefern der Soggetz, sehr beschädigt war, so weit in die 'Kohlröhre' hineinkulieren, daß kein Anker eine Gefahr für durchkommende Wasserfahrzeuge bildet.

Ferkelpresse.

Ferdungen. Auf dem Ferkelmarkt waren 88 Stück Saugschweine angefahren. Der Preis betrug je Paar 16-24 Mark.

Das Perlenband der Stuart.

Kriminalroman

von Gesh. Schäbler-Persin. (1 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am 26. April zweites Aufnahmestreffen. Ganz neue Unterhaltung. Die Kleine hat Wis Unterhalten uns vorzüglich.

Wello geht am 6. Mai auf sechs Monate in Pension.

Das war alles.

Dr. Borggräber klappte das braune Buch mit seinem alten Lächeln zu und schob es auf den früheren Platz zurück.

'Schöns Wittenberg', lenken', sagte er. 'Wir haben Anfang Oktober Ihre Zeit mit uns. Wir wollen mal sehen.'

Er nahm den Hörer des Tischtelefons ab und gab das Aufheben. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Auch die Verständigung war schnell hergestellt.

'Hello Kothe wird übermorgen aus dem Gefängnis entlassen. Sie hat sich tatlos gefühlt. Schade um die Kleine!'

'Danks sehr! Schluß!'

'Ich lächelte wieder einmal ein blühendes Glück zu haben', marmelte Dr. Borggräber.

II.

Am einhalb fünf Uhr sah Dr. Borggräber dem Regierungsrat Brand gegenüber, und beide Herren waren in eifriger Unterhaltung begriffen.

Brand, der die sogenannten schweren Kriminalfälle bearbeitete, war eine Persönlichkeit, von etwa fünfzig Jahren, mit fast weißem Vollbart, flachen, schwarzen Augen und energisch ausgebaute Stirn. Er war mit Leib und Seele Kriminalist

Gewitterstürme rasen.

Eine Windhose im Oberharz. — Todesopfer in Bad Grund. — Vernichtungsweg durch die Wälder. — Verkehrsstörungen.

Gewitter und Sturm in der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch selbst haben große Verheerungen in Mitteldeutschland angerichtet, zumal der Wettersturz fast überall eintrat. In den Wäldern ist gewaltiger Schaden verursacht und ebenso hat der Sturm, der an manchen Stellen als Windhose überlief, zahlreiche Häuser schwer beschädigt. In Bad Grund hat das Unwetter ein Todesopfer gefordert. Wir versprechen im einzelnen folgende Meldungen:

Eine Frau von einem Dach erschlagen.

Jährliche Verlechte. — Reizende Gebirgsböhe. Bad Grund. Das weltliche Paragiste, das unter der Bezeichnung 'Oberharz' zusammengefaßt wird, wurde am Mittwochmorgen mit einem schweren Unwetter heimgesucht. Die Schichtwetterfront, die von Nordwesten her einbrach, legte sich in breiter Front vor dem Vordere Gebirge fest und richtete stellenweise sehr schweren Schaden an. Das Unwetter begann mit einem stürmischen Sturm, von dem schwere Stämme entwurzelt und Ästern abgebrochen wurden. Schwere Schäden richtete der Sturm in Bad Grund an.

Hier wurde das Dach eines Bauhofs vom Sturm emporgehoben und zu Erde niedergeschlagen, wo es Passanten traf. Eine Frau wurde getötet und ein Mann schwer verletzt. Nach vermißten Gassen wird gesucht. Man rechnet mit einer Anzahl Verletzte.

Auch in Glanthal-Jellichs rief der Sturm schwere Räume um und beschädigte mehrere Häuser. Wichtige Straßen in Wilddamm ein Haus, so daß die Feuerwehren der Nachbarn mobil gemacht werden mußten. Die Pflanzungen wurden durch heftige Sturmwindstöße teilweise zerstört, da die Drähte durch Windkräfte im Walde gerissen waren. Das Unwetter war von wolkenartigem Regen begleitet, der die Fargewässer in kurzer Zeit zu reichlichen Gebirgsbächen anwachsen ließ. Das Unwetter dauerte in unermüdlicher Heftigkeit etwa eine Stunde. Es wird mit großen Schäden gerechnet.

Es hagelt Baumzweige.

Abgerissene Äste hindern Straßenlang den Verkehr.

Magdeburg. Am Mittwoch mittig ging über Magdeburg ein schweres Unwetter nieder. Besonders betroffen wurde der Südkreis. Ein mit großer Gewalt durch die Straßen tobender Sturm, der etwa zehn Minuten währte, richtete großen Schaden in den Gärten von Weidenbäumen und Saliken an. Dastämmige Laubbäume und Obstbäume und Strauchwerk wurden entwurzelt und meterweit fortgetragen. In der Scharnhorststraße in Wilsdorf rief der Sturm das Dach von einem Schuppen und trug es mehrere Meter weit davon. In der Nähe des Betriebsbahnhofes Wetzehausen der Magdeburger Vorortbahnen wurden so starke Welle auf die Geleise geworfen, daß der Verkehr zwei Stunden unterbrochen war und nur durch Umfahrungen aufrechterhalten werden konnte.

Auf dem Güterbahnhof Salthe gerieten mehrere Wagen in Bewegung und stießen zusammen. Außerdem wurde durch herabfallende Äste ein Teil der Oberleitungen zerstört.

Auf dem Fernsprechanstalt S 1103 wurde etwa ein Viertel aller Leitungen zerstört.

und hätte am liebsten persönlich die Fährte irgendeines schweren Jungen verfolgt, wenn ihm dies nicht ein körperliches Leiden unmöglich machte. Der Regierungsrat löschte den linken Fuß etwas nach, was er auch bei der vorzüglichen Verheilung unmöglich machen konnte.

Mit wenigen Worten sollte Dr. Borggräber den erkrankten Fall des Grafen Mirko besprechen. Der Mann war für die nächsten Jahre unfähig gemacht, legte auch bereits ein Geländebuch an, wohl einsehend, daß ihm weiteres Leugnen bei den erdrückenden Beweisen nichts mehr nützte.

'Das macht Ihnen so leid, ich zweifle nicht nach, lieber Doktor', sagte jener der Rat. 'Ich sehe Sie förmlich über den Rücken herfallen! Der Mann muß nicht wenig erklaute Augen beim Erwachen im Hotel gemacht haben!'

'Oh, wir haben uns rasch verständigt', sagte der Doktor. 'Ich setze mich ruhig an mein Bett und wartete, bis er erwachte. Dann winkte ich ihm höflich ein gutes Morgen, legte ihm nahe, sich in das Anabänderzimmer zu fügen — na, und das tat er denn auch schließlich.'

'Das heißt, nachdem Sie ihm nach allen Regeln japanischer Besiegungskunst die Luft, sich aufzugeben, genommen hatten!'

Borggräber machte eine leicht abwendende Handbewegung.

'Es war, wie gesagt, nicht der Rede wert. Wenn man solche Kräfte besitzt, wie dieser Mirko, sollte man sie etwas besser auszunutzen verstehen.'

'Sagen Sie froh, daß er es nicht tut!'

'Im Gegenteil! Eine letzte Sache reizt mich nicht, Herr Rat. Er geschickter, desto besser. Aber schließlich — ich bin mit dem Auszug zufrieden!'

Windhose im Bitterfelder Bezirk.

Bitterfeld. Am Mittwoch gegen 12 Uhr wurde Bitterfeld von einer starken Windhose in Verbindung mit einem Vorkenndurch heimgesucht, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde. Besonders gelitten haben Teile des Rathauses, wo starke Bäume an der Binnengartenmauer entwurzelt, Kronen abgebrochen und Dächer beschädigt wurden. In der Köhrentstraße rief vor der katholischen Volksschule eine Straßentrommel. Auch dort wurden starke Baumtronnen wie Glas abgeschleudert und Bäume entwurzelt. Erheblich litt auch der Garten der Schule. Vom Gebäude selbst wurde ein Turmaußsch emporgeschoben und weggerüttelt. Glücklicherweise kamen dadurch ebensowenig wie durch abgerissene Dachziegel, Dachziegel um Menschen zu Schaden. In der Lindenstraße wurden ebenfalls Bäume vollständig entwurzelt. Von einem Hause in der Steinstraße wurde das Dach abgedeckt. Bei der Sögenstraße in der Köhrentstraße wurde ein großer Holzstapel zerstört, der die Wände umgerissen. Erheblich war auch der Schaden, der in dem Zill Windmühlentrase Ecke Bismarckstraße angerichtet worden ist. Die Verwundungen in den Binnengärten sind ebenfalls mannigfaltig. Bei der Sögenstraße des Telefonamtes lagen von etwa 30 Teilnehmern Störungsmeldungen vor. Die Leitungen mußten vorübergehend ausgefallen werden. Die meisten dieser Anschläge befinden sich im Stadtbereich. Eine der Umgebungen wurde besonders verheerend schwerer Schaden angerichtet. So liegt ein Baum nachträglich abgedeckt wurden. Große Bäume wurden wie Streifhölzer geknickt. Masten wurden Baumtronnen abgebrochen. Die Lichtleitung ist zerstört.

Gewaltiger Fortschaden.

Neuhaldensleben. In dem nahen Forste hat ein Windsturm verheerend geschwie. Wo die Äste nahen, sind breite Straßen in den Wald gerissen. Baumäste liegen am Boden, als wenn man Weiden niedergestrichen hätte.

Schierke. Bei Drei-Auen-Sohle ist der Wald hauptsächlich umgelegt worden. Bäume von einem halben Meter Durchmesser wurden abgeknickt. Im Forst stießen niederstürzende Bäume eine Hochspannungsleitung nieder. Die Drähte lagen quer über der Straße. Dapineen gerieten die Pferde des Wagens der Reichspost Jahnburg. Eine Kuh wurde getötet, das zweite gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Führer eines vorbesessenen Autos bemerkte rechtzeitig die Gefahr und konnte sich durch Abspinnen retten.

Sohn. Durch einen Wirbelwind, der am 4. d. M. gegen Mittag über unseren Ort braute, wurde erheblicher Schaden im Baumbestand und an einigen Häusern verursacht. An der Friedenseiche, die nach Beendigung des Krieges 1870 im Vordergrund unseres Parkes angepflanzt worden ist, wurde ein 80 Zentimeter starker Ast abgedeckt und mit solcher Wucht auf die gegenüberliegende Einfriedigung niedergeworfen, daß verheerende Stöße zertrümmerten. In einigen anderen Stellen des Ortes wurden Bäume abgedeckt. Bei einem Baumstamm in der Altespfortstraße mußte die Feuertreppe eine auf das Dach festzuzüge Ände entfernen.

Wolfsdorf. Dienstagmorgen ging über das ganze Mansfelder Land ein schweres Gewitter nieder. Der Wind schlug in einer Schornstein auf dem Hofe von Krensberg, wurde von seinem Vater durch Scherung wurde von oben her gestürzt. Als bald setzte der langwierige Regen ein, der zwei

'Wir nicht minder. Lassen Sie uns nun von dem Fall Krensberg sprechen. Ich will Sie kurz orientieren.'

'Darf ich, wie üblich, einige Frauen stellen, Herr Rat?'

'Was war dieser alte Graf Krensberg für eine Persönlichkeit?'

'War früher in diplomatischen Diensten, kam aus England, von wo er sich auch das sogenannte Perlenband der Stuart mitgebracht haben soll. Das mag aber wohl an die dreißig Jahre her sein. Der Graf entsagte damals der diplomatischen Laufbahn und verheiratete sich.'

'Seine Gattin ist tot?'

'Seit fünfundsiebzig Jahren. Sie gab dem Grafen auf Schloß Krensberg das Majorat, ist, einen Sohn, Harz dann, als dieser fünf Jahre alt war. Ich habe diese Feststellungen bereits eingezogen.'

'Der Graf hat sich nicht mehr vermählt?'

'Nein, er lebte bis sich ziemlich abgelebt auf dem alten Schloß, das von Waldbeis umgeben ist.'

'Und kein Sohn? ... Wie heißt der?'

'Ja, leben Sie ... da lebt schon eine Sache ein, die den Grafen gibt. Dieser Sohn, Graf Egon von Krensberg, wurde von seinem Vater durch strenge Erziehung, scheint aber doch etwas leichtere Blut der Mutter geerbt zu haben. Es soll zwischen Vater und Sohn — besonders als der junge Graf die Schulen hier absolvierte und in die Kreise der Beheimat kam — oft zu sehr scharfen Auseinandersetzungen gekommen sein. Schließlich nahm der alte Graf seinen Erben zu sich auf das Schloß. Doch dauerte das friedliche Verhältnis nicht lange. Eines Tages — ich glaube, es war nur drei Jahre — verstarb der junge Graf. Er ging ins Ausland. Gewissermaßen darüber ist bekannt geworden. Jetzt nach dem Absterben des alten Grafen, wird der Notar, der

Stunden anfiel. Es war die höchste Zeit, denn unsere Feder haben sehr schlecht aus, stellenweise ist der Kragen schon weiß und bekommt keine Körner, auch die Hafrucht ist sehr weit zurückgeblieben infolge der Trockenheit. Mittwoch früh 5 Uhr kam erneut ein Gewitter.

Waldsch. (Heute durch Bitterfeld) In Kämtz im Kreise Dittzhofen lag der Wind in die Scheune des Gutsherrn Reinhold Brandt, die trotz schneller Eingreifens verheerender Zerstörungen nicht zu retten war. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

Schadeben. Hier und in Mörchingen sind auf den Schuppenflächen die Buben und Rattenfellen vom Sturm weggerissen worden. Die Handelsleute sind schwer geschädigt.

Postdächterheim.

Das Heim der Unverzagten. Naumburg. Aus einer großen Anzahl von sich betreffenden Schreiben wurde bekanntlich Naumburg von der Verwaltung Postdächterheim als Ort für die Errichtung eines Postdächterheimes ausgewählt. Der ausgezeichnete Bauplan liegt in Waldhöhe und inmitten des Bürgergartens, mit Zufahrt von der Reichshaupter Straße aus. Der Bau des Heims wird von einem Volksbauverein geleitet. Eine große Anzahl Bauhandwerker und Hilfsarbeiter sind rüstig am Werk, und schon wurden die Mauern des Hauses aus dem Grund heraus. Bei ungestörtem Fortgang der Arbeiten ist mit einer Vollendung des Baues (am mindestens im Herbst) bis gegen Ende des Sommers zu rechnen.

Das Haus soll unversorgt und arbeitsfähigen Töchtern von Volksbeamten ein langesoltes Altersheim bieten. Der Bau eines Volkshauses ist für spätere Jahre in Aussicht genommen.

Sänger-Opferinn.

Waltershausen (Bür.). In unserem Orte fand kürzlich das Fest der Grundsteinlegung zum neuen Sängerbau des Sängervereins statt. Der Verein in unserem kleinen Dorfe zählt kaum zwei Dutzend Mitglieder, meist solche, die den älteren Schichten der Bevölkerung angehören. Auch ist der Verein selbst ohne jedes Vermögen. Gedrückt durch die Abnahme von dem Verein des Vereines ist nicht zu erhehlen. Da bestritten man den Weg des gemeinsamen Sparten. Ein hier wohnender Altgenosse des Vereins hat den Vereinshaus umjont, ein anderer gab die Steine zum Bau unentgeltlich, ein dritter überließ das Bauholz zu einem ganz niedrigen Preis. Nun ist das Werk so gut wie gefordert. Bereits beginnt mit den Baufortschritten der Sängerbau an ihrem Sängerbau, natürlich — unentgeltlich!

Zwei Säcke voll Stullenpapier.

Esfer. Eine gelungene Maßnahme findet sich in der Lokalpresse. Die Kinder der Wald-erhaltungsfähigkeit haben einen Brief geschrieben, in dem sie von der 'Liederlichkeit der Erwachsenen' berichten. Sie wandern täglich durch den Lammenswald und sehen da die Reste einflieger Ausflugs-herlichkeit, als da sind: Stullenpapier, Schalen und Konfektbüchsen. Zwei Säcke voll Papier haben sie an einem einzigen Morgen aufgesammelt. Wie einfach wäre es, wenn jeder seine Stullenstücke mit nach Hause nähme! Auch in anderen Ausflugsgebieten sollte man diese Kritik der Kleinen beherzigen.

Schützt das seltene Kyffhäusergras!

Frankenhausen. Am den sonnigen, hellen Abhängen der Kyffhäuser am Südabhang steht jetzt das sehr seltene Kyffhäusergras (stipa pennata und stipa capillata) — im Volksmundes fahrgenannt — in voller Blüte. Jeder muß man immer wieder beobachten, daß diese Gräser, obgleich sie unter geistlichen Schutz stehen, planmäßig geteilt und ausgelesen werden. Die Gefahr, daß dadurch die zierlichen Halme bald völlig

aus einziger von dem fernem Aufenthalt des Grafenlozes unterrichtet war, die Nachricht wohl an den Grafen übermitteln haben. Das sind eigentlich Dinge, die anscheinend nicht ganz hingehören.'

'Sie können sehr wichtig werden. Ich hoffe, dann in irgendeiner Weise die Befürchtung des Herrn Grafen zu machen' lächelte Borggräber.

'Ganz wie Sie wünschen, lieber Doktor. Mit dem Diebstahl selbst hat er natürlich nichts zu tun.'

Borggräber unterließ es, sich darüber zu äußern. Er fragte ruhig:

'Wer hat die erste Anzeige von dem Diebstahl gemacht?'

'Der Notar, Doktor Wolfmann, der langjährige Vertraute des verstorbenen Grafen.'

'Wer bildete die letzte Umgebung des alten Grafen?'

'Eine entfernte Verwandte, ein junges Mädchen, Baroness Wallerswarte, verarmt, aber offenbar dem Grafen sehr zugezogen. Ich habe sofort recherchiert, aber an dem tabellosen Ruf der jungen Dame hängt nicht der letzte Zweifel. Sie ist Waile, erkrankt sich nach dem Tod ihrer Mutter mit Sprachunterricht hier in der Residenz und folgte dem Ruf ihres Verwandten nach Schloß Krensberg. Der alternde und lebende Graf, dessen Bedürfnis um Empfinden, ein junges, hingebendes Weib um sich zu haben. Die Baroness soll den Grafen auch auf das färschliche gepfelegt haben.'

'Doktor Borggräber fuhr sich über die Stirn. Das bedeutet für ihn daselbe wie eine Notiz, die sich ein anderer macht.'

'Diese junge Dame ... wo befindet sie sich jetzt?'

'Vorläufig noch auf dem Schloß. Der Verstorbenen soll in seinem Testament den Wäldig ausgeprochen haben, das Baroness Wallers-

aus unserer heimlichen Flora verfallenen, ist groß. Es ergoß sich auf alle Naturfreunde die Bitte, Pflanzentäuber rücksichtslos zur Ansicht zu bringen.

Der Geldschrank im Mühlbad.

Stahlfurt. Beim Baden an der Mühlbadaum-Erde entdeckte jenseitige Leute den am 13. März aus der hiesigen Versteigerung gestohlenen Geldschrank. Ein junger Mann wollte einen Kaufvertrag und rief ihn an totgemachten. Mit Hilfe eines Kameraden forderte er das Hindernis auf, das sich als fester Schrank erwies. Weitere Suchungen brachten ein Verhängnis. Teile des zertrümmerten Schloßes und keine Geldscheine hoch, letztere entfielen nach dem Betrag von 1.57 3/4. Die sehr wichtigen Bücher konnten nicht gefunden werden.

Einheitskurzschreiverband

Caschen-Anhalt.

Hörselbach. Der Kurzschreiverband Caschen-Anhalt im Deutschen Stenographenbund hielt seine 49. Verbandstagung am 1. Auf Antrag des Ortsbezirks, betreffend Einführung der Einheitskurzschreibe in Schulen, wurde folgende Entscheidung gefaßt: Der Vertreter der 49. Verbandstages des Kurzschreiverbandes Caschen-Anhalt richtet an das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Anbetracht der Wichtigkeit der Kurzschreibe für alle schreibenden Berufe die Bitte, den Unterricht in der Einheitskurzschreibe in allen höheren, mittleren und Fachschulen pflichtig einzuführen, gleichzeitig durch Einführung der staatlichen Vorsehrung für Kurzschreibe in Preußen dafür Sorge zu tragen, daß der Unterricht möglichst von entsprechend vorgebildeten und geprüften Lehrern erteilt wird.

Mit dem Stoffstreifen um die Verbandsmitgliedschaft, an dem nur die Bezirksmitglieder sich beteiligen, liegt die Stenographische Gesellschaft Gabelberger, Jersch, Knapp vor dem Kurzschreiverband Hörselbach. Der Vizepräsident der Tagung leitete der Vortrag des Stenographen Dr. Gabel (Berlin). Vorsitzender des hiesigen Landesverbandes für Einheitskurzschreibe.

Die 50. Jubiläumstagung findet 1929 in Magdeburg statt.

Weise des Glodenspiels.

Münster. Das neue Glodenspiel auf dem Saule der Adolf-Meier-Stiftung wurde am Dienstagabend in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Der Stifter selbst, der gnomonische Geschäftsträger in Bern, Adolf Meier, ein Kind unserer Stadt, war wegen Krankheit verhindert, an der Feier teilzunehmen. Schon lange vor 18 Uhr hatte eine mehrtausendköpfige Menge an Münster und der Umgebungen den Marktplatz bestanden, um bei dem einflussreichen Plakatjüngler einer Bernburger Kapelle zugehen zu sein. Nach einem Wechsellagen des hiesigen Männerchores hielt Bürgermeister Schulz die Begrüßungsansprache. In der Festrede des Mittelalters Wegener wurden die Verdienste Adolf Meiers um seine Vaterstadt gebührend gewürdigt. Nach Beendigung des offiziellen Festprogramms erteilte man erkennen das wunderbare Glodenspiel und zwar mit einem Laß und Dank an den Herrn. Die Menge hand ergreifen und lautete andächtig den kein abgestimmten Klängen. Das zweite Spiel galt dem Choral „Ich bete an die Macht der Liebe“.

Badehose gestattet — Hemd verboten.

Wielitz. In der Sündenbühnenstraße wurde ein Mann aufgegriffen, der nachts dort, nur mit einem Hemd bekleidet, auf und ab marschierte. Der Polizeichef meinte, der Mann löse hoch eine Badehose anziehen, wenn er Mühselig

brunn dort die Rückkehr des jungen Grafen Egon abwartet.

Der Doktor sah auf.

„Aus was für Persönlichkeiten bestand die Dienerschaft?“

„Es waren einige jüngere Leute da, in nächster Umgebung des alten Grafen herrschte in dessen nur ein Mann, der alte Zeidinger Mühlhauer, eine wertvolle Person. Seine Herren aber sehr ergeben. Der verstorbenen Graf nahm vor vielen Jahren den Mann schon nach London mit; Mühlhauer kam dann mit dem Grafen auch nach dem Schloß, verheiratete sich ungefähr in derselben Zeit, da auch Graf Arenberg sich eine Gattin nahm. Aber auch er ist seit vielen Jahren Witwer.“

„War er — kinderlos?“

„Das weiß ich nicht, lieber Doktor. So interessiert man mir die Vergangenheit dieses Mannes wirklich nicht. Es ist ja kaum anzunehmen, daß er es an dem Diebstahl beteiligt ist. Seine Fährten durch mehr als fünfzigjährige Jahre war tadellos.“

Wieder strich sich der Doktor über die Stirn.

„Wer hat eigentlich das Verhör im Schloß nach Entdeckung des Diebstahls geleitet, Herr Rat?“

„Der Polizeirat Dibelius, ein tüchtiger Beamter, wie Sie wissen.“

„Ohne Zweifel“, nickte der Doktor. „Nur schade, daß der Herr Polizeirat wenig Glück bei seinen Untersuchungen hat.“

„Er lagte das ohne jede Schärfe, es war lediglich eine Feststellung.“

„Ja, lieber Doktor, es kann nicht jeder Ihr sprichwörtliches Glück besitzen“, lachte der Rat.

„Darin ich frage, ob auch Moses Iron in diese Sache einbezogen wurde?“

Der Rat lachte.

„Ich weiß, Sie sind dem Alten nicht grün, lieber Doktor, aber vielleicht betreffen Sie sich

noch. Das wollte der Fremde aber nicht, worauf er in Hast genommene wurde. Es hätte sich heraus, daß man es mit einem Krankenfranken, der in Hoorn einer Anstalt entwichen war, zu tun hatte.

Vergiftung durch Mohlblumen?

Soldaten. Das zweieinhalbjährige Lächlerchen eines hiesigen Landwirts als auf dem Felde Blühen und des wunden Mohls. Das Kind erkrankte und mußte in ein Erfrühter Krankenhaus gebracht werden. Nach zwei Tagen ist es gestorben.

Nur ein Insektenstich.

Schmieberg. Der 38 Jahre alte Buchhalter Hugo Eisler wurde vor acht Tagen von einem Insekt in die Hand gestochen. Es trat Bluterzergung ein, der der fröhliche Mann unter fortwährenden Schmerzen erlag.

40 Jahre Kriegerverein.

Waltow. Der Kriegerverein Waltow und Umgebungen feierte am Sonnabend und Sonntag den 40jährigen Stiftungsfest, das durch den schönen Wetter ein herrliches Verlaufs nahm. Am Sonnabend wurde das Fest eingeleitet durch einen Zapfenstreich. Zahlreiche Kameraden aus Halle und Umgebung trafen im Laufe des Vormittags ein, um das Fest beschönigen zu helfen. In der zweiten Stunde setzte sich der Festzug mit 30 Fregatten und Fahnen zum Park mit in Bewegung, dort gedachte Herr Pastor Gense der im Weltkriege gefallenen Kameraden. Während des Gelanges: „Ich hatt' einen Kameraden“ kanten sich die Fahnen. Nach dieser Feier wurde der Marsch zum Platzberg fortgesetzt, dort wurden einige Fregatten vom Männer-Gesangsverein Waltow vortragend. Die Festrede Herr Bürgermeister Graßke: er ließ die ausfinden in des Denkmalbuch. Kamerad Sider, der 1. Vorsitzende des goldenen Vereins, begrüßte den Verband, norstand und die Kameraden der Vereine und Gatte. Die Ehrung von Kameraden wolle Kamerad Sider in Vertretung des Verbands vorstehenden. Festsetzung und ein Festspiel. „Höhe Baron“ beschloß die Feier auf beste. Der Abmarsch nach dem Festlokal „Waldfogel“ „Zur grünen Birke“. Waldfogel erfolgte durch 28 Fregatten. Die Ehrenworte ließ die Kameraden mit ihren Gatten im Festlokal zum Festball, der in herrlicher Kameradschaft verlief.

Der Sturm spielt Jangebau mit einer verankerten Flugmaschine.

Wernigerode. Auf dem hiesigen Flugplatz ereignete sich bei dem Sturm am Mittwoch ein Unglücksfall. Das Verkehrsflugzeug D 1291 hatte seinen schiffplanmäßigen Flug Quebrada-Wernigerode beendet. Pilot und Passagiere sollten gerade das Flugzeug verlassen, als die Windböen sich häuften. Man verlor die Flugzeug nach zu führen. Der Sturm riss die Maschine jedoch aus der niedrigen Ankerung und schleuderte sie sehr hoch in die Luft. Das Spiel wiederholte sich noch zweimal.

Mitlied. (Ein Kind verschwand.)

Seit Sonntag, den 1. Juli, ist von hier der 10jährige Schüler Gerhard Bach spurlos verschwunden. Das Kind hatte am Sonntag nach gleichzeitigen Spielverächten gespielt, ohne daß ihm irgendwelches angetreten wurde. Auch die Eltern konnten keinerlei besondere Wahrnehmungen machen. Erst als das Kind am Abend nicht rechtzeitig nach Hause kam, wurden die Eltern unruhig und stellten Nachforschungen an. Sie ergaben, daß das Kind gegen 7 Uhr abends in der Nähe des Bahnhofs in Ammerdorf zuletzt gesehen wurde. Wo es aber dann geblieben ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Befreiung der Junge mit diesem Ansatz mit Wafrenfahnen, schwarzen Strümpfen

noch. Moses Iron ist sicherlich kein Engel, aber ich denke, daß ihn lediglich seine Sammelnütze, sein verschlossenes Wesen und der mitunter nicht ganz einwandfreie Wert der kleinen Weinleiste in verdächtigen Auf brachte. Grafen und Barone kann er aber in der Winkelsage kaum bei sich erwarten.“

„Ich halte den Alten für einen der schlauesten Hühner, die hier ihr Wesen treiben.“

Der Rat hob leicht die Schulter.

„Wemessen Sie es ihm, und wie lassen sich Wiederholte Saussagen haben, leider nicht das geringste Bekannte ergeben. Wir müssen den Mann in Ruhe lassen, wenn nicht besondere Umstände erneut zu seinen Ungunsten sprechen.“

Der Doktor verneigte sich stumm. Er dachte sich über seinen Zeit.

„Herr Polizeirat Dibelius bereits davon unterrichtet, daß ich eventuell den Fall übernehmen“ fragte er dann.

„Ich habe ihn gegenüber dergleichen angeordnet, wollte aber erst Ihre bestimmte Zulage haben.“

„Also gut, Herr Rat, ich bin bereit — doch unter der Voraussetzung, daß ich hinreichende Vollmachten erhalte, vorzugehen, wie ich es für nötig erachte.“

„Das ist selbstverständlich“, bekräftigte der Rat.

Die beiden Männer reichten sich die Hand.

Was weiter besprochen wurde, waren Nebendinge ohne sonderliches Interesse.

„Ich spreche den Polizeirat Dibelius noch heute abend“, bemerkte der Rat beim Abschied. „Er wird Ihnen den Fall Arenberg mit Vergnügen überlassen.“

Doktor Worngräber verließ die im Westen liegende vornehme Wohnung des Regierates und trat auf die Straße. Das Wetter lagte langsam ein, es wurde trüb. Schwere Dunst lag über den Bäumen.

und schwarzen Schuhen. Die Kriminalpolizei ist ebenfalls bemüht, das rätselhafte Verschwinden aufzuklären.

Wiederum. (Zusatz zu dem am Montag) Hier fuhr ein mit zwei Mann besetztes Motorrad gegen einen Baum. Durch die Wucht des Anpralls wurden beide Fahrer fortgeschleudert. Während der Fahrer schwere Verletzungen davontrug, verunglückte der Soziusfahrer tödlich.

Waldstätt. (Ein Laßstau gefahren.) Vergangene Woche hielt am Berge von Kriepstich ein Laßstau, aber kein Mensch war dabei zu sehen. Ein Dehler, der in der Nähe nach Spahen joch, hatte bemerkt, daß ein Mann herausdauerte, dann ausstieg und sich nach Waldstätt hin entfernte. Der zuständige Landjäger stellte fest, daß der Fremde bei einem Landwirt in Waldstätt in Arbeit getreten war, weil er aus Angelt am Beginn und Kleingeld nicht weiter kam. Das Laßstau aber hatte der Fahrer aus Hamburg oder aus einer der Vorstädte mitgehen lassen.

Weste. (Einen und Hohenfau.) In der frühe des Montags begann die Jung-Weinlese in Walden der Gangesen-Hohenfau, die die Gangesen- und Weste-juchgenossenschaft Donndorf und Umgebungen am Schützenplatz veranstaltete. Um 1/2 Uhr „harrete“ bereits das erste Geleite. Es mußte eine 1/2 Kilometer lange Strecke — den Sommer in 9 Minuten — bei einem fachen Gewicht des Bieres voll, des Geleites zurückgelegt werden. Die Strecke ging vom Gaisbusch des Herrn Grommer aus durch Weste über Althof nach Walden. Die Herren Koch-Schönemann und, Frh. v. Winkhausen-Quast, Hans Grommer, Wiede, Karl Scheide-Wittendorf, Karl Feder-Donndorf, Julius Winkhausen-Donndorf. Als Preisrichter fungierten die Herren Seibitz, Kutzler, Kuhn und Grommer. Die Teilnehmer waren Landballmeister Schwedene-Dalle. Es waren Montagvormittag 50 Pferde zur Schau gestellt, darunter hervorragendes Material, das allgemeinen Interesse fand.

Oste. (Aus dem Regenerverein.) In der letzten Monatsversammlung des Regenervereins wurde die Veranstaltung eines Sommerfestes, verbunden mit Kinderfest, beschlossen und Sonntag, den 15. Juli in Aussicht genommen. Zur Dedung der Unkosten (Gehälter für Kinder usw.) wurde eine Hausammlung durchgeführt, die bei dem Betrag von 200 Mark erlag.

Muttsen. (Witzig.) Am Sonnabend zog ein Kriegerverein aus Muttsen auf. Der Witz schlug in die elektrische Lichtleitung eines Sommerfestes und zur Freude der Teilnehmer, so daß unter Ort bis zum Sonntag ohne Licht war.

Bernburg. (Sonderfall eines abgemessenen Freiers.) Herr Albert Lehmann schreibt uns: Es ist unvorstellbar, a) Zwischen meiner ermordeten Tochter und dem Mörder ein Liebesverhältnis bestanden hat; b) in beiden Fällen die Beteiligten nicht gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Wahr ist vielmehr, daß meine ermordete Tochter den Mörder, der sie häufig mit Liebesanträgen verfolgte, stets abgewiesen hat, der Mörder sich in das unverschämteste Schloß, der meiner Tochter durch das Schwertmessen über den Boden hinweg eingeschlichen, meine im friedlichen Schlafe liegende Tochter meuchlings ermordet hat und darauf meinen alten Vater niederschloß.

Zeit. (Weibe des neuen Sommerbades.) Am Sonntag wurde bei günstigem Wetter das neuangelegte Sommerbad eingeweiht. Die Eröffnung wurde einige Minuten lang gespielt, folgte der Übung des Schwimmens, die einen Reigen im Schwimmbaden und Gruppenpränge vorführten. Der Oberbürgermeister begrüßte besonders Herrn Kommerzienrat A. Kacher, die Vertreter des Magistrats, der Stadtvorsteherversammlung, des Landkreises und Herrn Bezirksjugendpfleger Deumermeister. Herr Stadtbaurat Loren sprach über die nächste, hohe Gestalt des Doktors, wie sie im Zimmer dem Rat gegenüber, hand-schrumpte beim Verlassen des Saales sofort zusammen. Es war wieder der bebaut gebende, in einem nicht ganz passenden schwarzen Rod stehende Privatgelehrter Doktor Worngräber, der die Rede machte unter dem Arm geklemmt, den Kopf mit der goldenen Brille vorangehalten, über das Pfahler schliefte.

Am andern Morgen fand unter dem Briefschloß der Doktor die folgende Mitteilung des Regierates:

„Nach einem eingelaufenen Konjunktionsbericht hat Graf Egon v. Arenberg bereits vor acht Tagen die Heimreise angetreten. Der junge Graf scheint ein abenteuerliches Leben hinter sich zu haben, kam vor mehreren Jahren nach Kapstadt, verweilend oft längere Zeit und nahm zuletzt in der Scharftruppe Dienst, wo er als einfacher Reiter auf entlegenen Posten stand, als ihn die Hofstadt des deutschen Notars über den Tod seines Vaters erreichte. Er scheint mit dem letzten Jahr seines nicht mehr Verbindung gehalten zu haben, dagegen mag er alle Gänge vermutlich durch den Notar genau an dem jeweiligen Aufenthalt seines für verschollen gehaltenen Sohnes. Ich nehme an, daß Ihnen auch diese Nachricht von einigem Nutzen sein könnte, denn der junge Graf dürfte schon in den nächsten vierzehn Tagen in Arensburg eintreffen.“

Doktor Worngräber machte sich einige Notizen in sein „Kopfbuch“. Dann verbrannte er das erhaltene Schreiben, hand auf und redete sich.

„Ans Werk“, sagte er ruhig.

III.

Der Doktor wollte sich ein paar Tage hinaus Ruhe gönnen. Aber es wurde doch nicht daraus.

Der Herr Arenberg ging ihm beständig durch den Kopf.

die Entziehung des Sommerbades. In den modern eingerichteten Schwimmbad und Bädern herrschte bis zum Abend ein reger Badebetrieb.

Nachbarstadt Halle.

Das Stadttheater in der neuen Spielzeit

Im Schauspiel wurde wieder verpflichtet die Herren: Alfred Durra, Fritz Günzel, Alfred Haller, Fritz Henkel, Paul Fests, Robert Jung, Otto Triebmann, Emanuel von Weber, Ernst Alexander Winds; die Damen: Anni Collin-Genden, Wilma Dülfer, Galla Heller, Anne-Viele Johow, Ella Rogel-Müller, Gertrud Wagner. Neu verpflichtet wurden die Herren: Günther u. Barthel als Dramaturg, Günther Hoffmann vom Stadttheater Leipzig, Edwin Hoffmann, Rudolf Wollasch, Fritz Schöber, sämtlich von der Schauspielgesellschaft des Stadttheaters Leipzig, und die Damen: Carola Behrens vom Landestheater Meiningen, Eva Geißler vom Stadttheater Görlitz.

In der Oper wurde wieder verpflichtet: Ernst Kramer, Odo Dörner, Erich Heimbold, Walter Kaufmann, Heinrich Kreuz, Walter Meltenhoff, Carl Wombler, Heinrich Niggemeyer, August W. Koesler, Hanns Koesler, Walter Trödelberg, Carlotta Stempel. Neu verpflichtet: Karl Anton Brich vom Stadttheater Götting, Gustav Brandt vom Stadttheater Chemnitz, Marian Rajcen von der Städtischen Oper Berlin, Gertrud Wlaha vom Stadttheater Königsberg, Wilian Eberlshof vom Reichstheater Graf, Alberto Gortner vom Stadttheater Mainz, Elisabeth Grunewald vom Stadttheater Magdeburg.

In der Operette wurden wieder verpflichtet die Herren: Siegfried Wees, Wau Stojewitz und die Damen: Marlon Kaufmann, Charlotte Wegener; neu verpflichtet: Waldermar Frähn vom Stadttheater Leipzig.

Die Spielzeit 1927/28 schließt am Sonntag, dem 8. Juli, im Stadttheater mit „Margarete von Gounod, im Stadttheater mit der Romödie „Meiselen“ von Hans Alfred Kuhn.

Balhallen-Theater.

Rheinische Frühlingsfeier, rheinische Mädchen, rheinischer Wein und Bonner Studenten geben den Ton an in der ersten Spielwoche des Juli im Balhallen-Theater. Die Spielplan-Revue in zwölf Bildern „Am Ridesheimer Schloß steht eine Linde“, vom Walter Franz Dietrich, von Direktor Walter Schönpflug gut inszeniert, fand durch ihre tolle Weberei ein beifallsreiches Publikum. Das Werk, Gemalt Franz Kießling (Sprecher Risch als Held), der flotte Student Feing von Hochfeldt (Alfred Marold), seine Gegenpielerin Lissi Wälinger als Wirtstochterlein Marie, Graf Hochfeldt (Kurt Writius) und seine Tochter Eva (Hanni Wolf) als Träger der Hauptrolle seien rühmend hervorgehoben. Auch die übrigen Wirklichkeiten, besonders das Wirtspersonal, boten Anerkennungsmomente. Die einflussreiche Musik mit mehreren Schlegeln fand unter Hans Fischelings temperamentovoller Leitung verständnisvolle Wertschätzung. Die Fortuna-Götter, welche die Paulen zwischen den Bildern aufstiegen, boten vorzügliche Tanzleistungen. Kein Wunder, daß das wohlbesetzte Saal mit Weisheit nicht fargte. Ein Besuch des Theaters ist auch jetzt wieder zu empfehlen.

Unter dem Lastragen.

Gestern Mittag wurde auf der Weise in der Offenbacher Aue bei Ammerdorf eine 13jährige Schülerin beim Spielen von einem über die Weise laufenden beladenen Lastwagen überfahren. Dem Kind wurden beide Oberschenkel gebrochen. Man brachte es in das Krankenhaus Bergmannstr.

Zwei Tage hindurch grübelte er über des Krotens. Die Lösung fand sich fürs erste noch nicht.

Der zweite Tag leit der Wälderforngräber neigte sich dem Ende zu. Der Doktor machte sich fertig zum Ausgehen. Eine Verteilung benützte er heute nicht, es war nicht nötig, denn die Person, der er heute abend entgegentrat, konnte ihn nicht als Doktor Worngräber, Damals, als er die kleine Angelegenheit mit ihr erledigte, sah er ganz anders aus.

Als es langsam dümmerte, erlöste das Telefon.

Doktor Worngräber nicht befriedigt und melobete sich. Eine Weile hörte er, dann wiederholte er:

„Gegen leben also? Ja? ... Gut! Ich danke Ihnen sehr.“

„Er sah auf die Uhr und klangte ab.“

„Ich habe noch drei Viertelstunden“, sagte er ruhig. „Ich könnte die Elektrische denken, aber es ist mir zu unsicher. Weisheit ist bei dem Verkehr das hinaus an einer Stelle, eine Viertelstunde liegen, komme ich zu spät. Also ein Auto.“

Er nahm seine ziemlich abgegriffene Ledermappe unter den Arm, zog den schwarzen Überrock höher, schon einen wenig modernen Regenkleider unter den Arm und verließ das Zimmer.

Doktor Worngräber schritt in dem düsteren Abend gebüht und etwas schlurpend weiter, bis er an einer Ecke ein freies Auto erblühte, in der er stieg. Etwas umständlich gab er dem Chauffeur das Ziel der Fahrt an, dann einen Vorort hinaus.

Gleich darauf kante er nach. Als das Auto hielt, stieg der Doktor aus und schloß wiederum gleich umständlich den Preis der Fahrt. Es war in der Nähe einer Kirche, ein durchaus unauffälliger Platz also.

(Fortsetzung folgt)

Donnerstag, den 5. Juli 1928

Die Notlage der Landwirtschaft.

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: Der trübselige Zustand in der deutschen Landwirtschaft...

Stadtchaft der Provinz Sachsen.

Die Hauptthesen des Abfassens haben wir bereits im letzten Teil gedruckt. Nachstehend näher Einzelheiten: Einem großen Teil der eingereichten Anträge...

Stille Getreidemärkte.

Der Markt wohnt gestern wieder von ausgeprägter Stille umgeben. Die ausländischen Reisenerfahrungen waren zum Teil beträchtlich übersteigert. Das inländische Weizenangebot...

Halleische Börse vom 5. Juli

Table with columns for 'heute', 'Vortag', and 'Vorwoche' listing various market items and their prices.

Die Landwirtschaft der Grenzmark ist am Ende.

In einem letzten Notkreise der landwirtschaftlichen Verbände der Grenzmark Polen-Westpreußen wird auf die katastrophale Notlage der grenzmarkischen Landwirtschaft hingewiesen...

Yuslandsanleihe

des Jahres 1927. Denen Erlös für Wohnungsneubau bestimmt wird und an der die Preussische Zentralbank beteiligt ist...

Wagenerbörse

Table listing market prices for various commodities like flour, oil, and other goods.

Rückgängige Entwicklung in der Metallwarenindustrie.

Der Rückgang der deutschen Metallwarenindustrie beruht über die Lage der Metallwarenindustrie im Juni...

Der Kalafab in Juli gefiegen.

Der Absatz des Deutschen Kalafabins (G. m. b. H.) im Juni 1928 betrug 999 489 Doppelzentner...

Vorkurse der Berliner Börse vom 5. Juli

Table listing stock market prices for various companies and sectors.

Yuslandsanleihe

Table listing bond market prices for various government and municipal securities.

Yuslandsanleihe

Table listing bond market prices for various government and municipal securities.

Berliner Börsenkurse vom 4. Juli.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in Reichsmark für 100 Reichsmark...

Large table of stock market prices for various companies and sectors.

Yuslandsanleihe

Table listing bond market prices for various government and municipal securities.

Yuslandsanleihe

Table listing bond market prices for various government and municipal securities.

Yuslandsanleihe

Table listing bond market prices for various government and municipal securities.

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Studentent Hoffa und Frau Gertrud geb. Ziegler in Raumburg; eine Tochter. — Herrn Erich Schwabach und Frau Maria geb. Schwarzenberg in Leipzig; eine Tochter.
Verlobt: Frä. Anneliese Schülke in Leipzig mit Herrn Privatdozent Dr. phil. Kurt Kufel in Wandsch.
Verheiratet: Herr Franz Sinang und Frau Marie geb. Neubert in Bad Lauchstädt.
Silberne Hochzeit: Herr Dito Lautlich und Frau Maria geb. Schimke in Delitzsch. — Herr Theodor Hünig und Frau in Leipzig.
Goldene Hochzeit: Herr Wilhelm Sabel und Frau Friederike geb. Reichmann, Halle, März 31.

Todesfälle:

Frau Warrer Margarete Schöne geb. Bergt (57 J.), Reindorf bei Körbitzdorf. (Beerdigung Sonnabend nachm. 4 Uhr in Raumburg auf dem Neuen Friedhof.)
 Herr Hermann Dieze (75 J.), Altfriedberg. (Beerdigung Freitag mittag 1 Uhr.)
 Frau Martha Feilcke geb. Jöser (55 J.), Altfriedberg. (Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr.)
 Herr Frh. Weilepp (56 J.), Querfurt.
 Herr Karl Kögler, Hofschloßmeister und Gastwirt (49 J.), Weipensfelde.
 Herr Hilmar Schuler (48 J.), Delitzsch. (Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr.)
 Herr Artur Wierlich, Gutbesitzer (82 J.), Petersitz. (Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr.)
 Herr Max Biens, Kaufmann, Leipzig, Wellerstraße 2.
 Frau Margarete Bittig geb. Kunze (43 J.), Raumburg. (Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr in Leipzig.)

Freud' und Leid!

Familien-Anzeigen jeder Art

Geburts-Anzeigen,
 Verlobungs-Anzeigen,
 Vermählungs-Anzeigen,
 Jubiläums-Anzeigen,
 Todes-Anzeigen

durch das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Überall gelesen und sehr beliebt!

250 Anzahlung Mk. 20
 Preis **39.50**
 56.70 bar, 88.90 mit
 Wochenzinsen bis 5 Jahre Garantie
 Nähmaschinen, Sprechapparate,
 Waschmaschinen, Wäschewagen
 2. gleich günstig Beding., Katalog gratis

Emil Schütze
 Fahrradfabrik
SCHÜTZE RAD

Filiale Merseburg, Gotthardstr. 4, 1
 (kein Laden) direkt neben dem
 Lichtspielpalast „Sonne“
 Verkaufsstelle in Niederbeuna
 Fahrradhandlung Oskar Linde

Schortau

Bestellungen auf das „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt), sowie Anzeigen werden jederzeit entgegen genommen von unserer Agentur in Schortau (Herr Paul Steigermann, Haus 18).

Empfehle wieder einen frischen Transport hochtragende und fettschmelzende **Rühe mit Kalben** (prima Milchvieh)

solche **Gäuser u. Ferkel** sehr preiswert zum Verkauf.

Richard Schmidt, Frankleben
 Fernruf Groß-Ragna 17.

Salte ab Donnerstag, den 5. Juli im Gasthof „Blauer Engel“ in **Göhrendig**

wieder mit einem frischen Transport junger, schwerer, hochtragender **Rühe und Kalben** und helle selbigen preiswert zum Verkauf.

Arno Beyer, Zucht- und Aufzuchtbandlung
 Fernsprecher 358.



Am eignen Leibe spürt Henriette Sie ist nicht mehr allein im Bette



Drum kauft sie an der richtigen Quelle (bei Artmann) die Reformbettstelle

Reformbettstelle 90/190 33 mm Rohr mit Zugleder-Matratze	26.50	Holz-Bettstelle 90/190	20.50	Fürgarderobe eiche	38.50
Auflage-Matratzen Beleg mit Keil 1/2 Dreil	23.00	Patentmatratze 90/190	14.50	Ankleideschranke	1/2 Wasche, 1/2 Kleider
Reform-Unterbetten 90/190 habwollplattiert, gesteppt	14.50	Kleiderschranke nachb. lack.	79.00	Küchen, lasiert und lackiert	
				Chaiselongues	

ARTMANN, Merseburg Johannisstraße 4

Café Schmied

Freitag, den 6. Juli, bei günstigem Wetter

Großes Gartenkonzert

(Römer-Orchester) nebst der Hauskapelle

Eintritt frei

ZUR ERFRISCHUNG

Kantorowicz-Orangeade

in Originalflaschen 2,60 1,60 1.—, 0,45, lose Pfd. 1,20

ff Gebirgs-Himbeersaft

GRATIS-AUSSCHANK

von Kantorowicz-Orangeade

Wilhelm Kötteritzsch Nachfolger

M. R. G.
 Morgen Freitag, den 6. d. Mts., 20,15 Uhr
Monatsversammlung
 im Vereinslokal.
 Der Vorstand.

Brennführer Adler
 Inlandstraße 6
 Freitag, den 6. Juli
Einweihungsfeier
 der neu renovierten Räume
 der Kapelle Krause, Halle (Saale)
 Gute Küche / Sternbürgerler
 Ergebenst laden ein **Bernh. Hoffmann** und Frau

Sonderangebot.
 Pfeffer, 9/40 PS., prima erhalten, neu überholt, Kaffappret Mark 2400.
 Pfeffer Super-Elg, 10/45 PS., 2 Monate alt, so gut wie neu, 3000 km gelaufen, Mark 4800.—
 Dietl, 6/18 PS., 3 fäßige Limonine, Mark 1500.—
Wilhelm Brenneke
 Automobilhaus
 Leipzig
 Gottschewitzstraße 80/82
 Telefon 1877

Lichtspielpalast „Sonne“ | Union-Theater Merseburg

Direktion: A. Dechant

Am Freitag, den 6. Juli
 Erstaufführung des deutschen Großfilms mit der labellhaften Besetzung **Walter Eysakh, Vera von Schmittlerow, Ernst Rückert**
Der Fahnenträger von Sedan
 Das deutsch-französische Intermesjo, das in der Schlacht von Sedan seinen Ausklang fand, ist in bewegten Bildern des Kampfes und der Berührung fesselnd gestaltet worden. Ein Stück, das einen unvergesslichen Eindruck hinterläßt. Außerdem ein abwechslungsreiches Belegprogramm.
 Anf. 6.30 u. 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr
 Jugendl. Eintritt gestattet.
 Sonntag 2 Uhr Jugenvorstellung
 Heute legter Tag
 „Amor auf Ski“
 Harry Hedtke, Christa Torby.

Der berühmte **Tom Tyler** Combon-Darsteller in seinem größten Sensations-Widewesfilm
Der Cowboy-König
 oder der halbfornigen Berge
 Ein Abenteuerfilm in 5 Akten.
 In weiteren Hauptrollen: Frankie Barry, der „Kleine“ und „Bull“, d. prachtvoll dressierte Hund
 Außerdem der große Abenteuerfilm **Die Hochflaxlerin**
 6 Akte nach dem Roman „Der Fall Gehrhardt“
 Hauptrollen:
Ruth Weyher, Ant. Pointner, Ernst Rückert, Marg. Sommer
 Anf. 6.30 u. 8.15 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

„Feldschlößchen“

Morgen, Freitag abend das beliebte **Wochenend-Konzert**
 Anfang 8 Uhr ♦ Eintritt frei.
 ♦ Die Wochenend-Konzerte finden jeden Freitag statt.

Auswärt. Theater.

Stadttheater in Halle.
 Freitag, 20 Uhr
 Eine Frau von Format
Wälsche in Halle.
 Varietés-Programm
 höchster Klasse.
Neues Theater in Leipzig.
 Freitag, 20 Uhr
 Hoffmanns Erzählungen.
Altes Theater in Leipzig.
 Freitag, 20 Uhr
 „Wils Esopocant.“
Operntheater in Leipzig.
 Freitag, 20 Uhr
 „Die Kette auf Befehl.“
Opernspielhaus in Leipzig.
 Freitag, 20 Uhr
 Unter Gefährtsausfahrt.
Spieltheater in Halle:
 6. 7. am Abend.
 Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann.
 6. 8. Hr. Wälsche.
 Fragdte im Zirkus Royal.
 Hr. Leipziger Straße.
 Frauendr. Dr. Schäfer.
 Hr. Die Promenade.
 Lotte.

Imkerverein

Sonntag, den 8. Juli
Ausflug mit Damen nach Helfsa.
 Abfahrt ab Halle 8,43 Uhr.

Nordseebad Rüstertiel i. Oldbg.

Gasthof am Siel ♦ A. Christian
 Zimmer mit voller, guter Verpflegung 5 Mk.

In unserem bis 14. Juli andauernden großen **Saison-Ausverkauf** bilden die sehr reichen Bestände in **Seidenstoffen aller Art** — durch ihre tiefe Preisherabsetzung — eine **außergewöhnlich billige** Kaufgelegenheit

(95-100 cm breit) **Crêpe de Chine, reine Seide, Eolienne, Marocain**
3.90 3.50 2.90 1.95

(70-75 cm breit) **Kunstseide, uni und bedruckt**
1.50 1.25 0.95 0.75 0.45

Rohe, Bast- und Foulardseide, gefärbt und bedruckt in sehr schönen Mustern
5.- 3.90 3.50 2.50 1.95

OTTO DOBKOWITZ
 Geschäftszeit von 8-13 u. 15-19 Uhr

29.-
 LoRet die Anfertigung eines **Maneses. Mantels**
 inkl. Zutaten nach Ihrem genommenen **MASS**
 aus mitgebr. Stoff vormalis **M. Ehrlich**
 Halle a. S., Leipziger Str. 69
 Stoffe gratis, komme zum Maß nehmen.

In **Eiderkäse 20%**
 3 Pfd. = Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg